

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

26.7.1926

Innsbrucker Nachrichten



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Telefon: Schriftleitung Nr. 750

Telefon: Verwaltung Nr. 781

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzustellung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzustellung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassen-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schlierhof), Telefon 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt ist, sich selbst mit Wolkereiprodukten genügend zu versorgen. Die Erhöhung des Preises wird keine Erhöhung des Unterpriests zur Folge haben. Damit war die Generaldebatte beendet. Der Ausschuss beschloß in die Spezialdebatte einzugehen. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr vormittags.

Nummer 168

Montag, den 26. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 26. Anna, Dienstag, 27. Pantaleon, Mittwoch, 28. Viktor B., Donnerstag, 29. Mariä V., Freitag, 30. Anton u. S., Samstag, 31. Ignaz v. L., Sonntag, 1. August Petri Petri.

Das Parlament vor den Ferien.

Eiltempo in den Beratungen. — Bolle Einigung in der Frage der Arbeitslosenunterstützung. Dienstag letzte Sitzung des Nationalrates.

Wien, 25. Juli.

Die überaus langwierigen Verhandlungen der Regierung mit den Sozialdemokraten haben zu einer Einigung bezüglich der Arbeitslosenunterstützung geführt. Diese wird in der zu beschließenden Vorlage in der Weise geregelt werden, daß für die eigentliche Arbeitslosenunterstützung während der ersten 30 Wochen Arbeiter und Unternehmer aufzukommen haben. Für die Notstandsunterstützung über 30 Wochen werden 50 Prozent Unternehmer und Arbeiter tragen, je 16 Prozent des Aufwandes gehen zu Lasten des Bundes, des Landes und der Gemeinden. Diese Beitragssumme von je 16 Prozent bei Land und Gemeinde tritt jedoch erst mit 1. Oktober in Wirksamkeit, bis dahin verbleibt es bei den bisherigen Beiträgen von Bund und Gemeinden. Die Regierung wird dem Nationalrat rechtzeitig eine Reform der Abgabenteilung ausgeben lassen, wodurch den Ländern und Gemeinden die Heranziehung in weitemer Ausmaß durch eine Umlage auf die Biersteuer ermöglicht wird. Die Regierungserklärung wird am Montag im Einvernehmen mit den Parteien formuliert werden.

Bezüglich sonstiger Änderungen der Vorlage ist zu bemerken, daß diese eine Wartefrist bei der Arbeitslosenunterstützung für landwirtschaftliche Arbeiter mit 40 Wochen, statt bisher 30 Wochen, festsetzt, um auf diese Weise den Zuzug landwirtschaftlicher Arbeiter zur Industrie zu verringern. Das neue Gesetz, dessen Geltung bis 31. Dezember d. J. wahren soll, gelangt Montag nachmittags in den Ausschuss für soziale Verwaltung.

Das Zentralbankgesetz.

Da sich namentlich gegen das Einlagensicherungs-gesetz, das bekanntlich die Sparkassen und Banken zur Deckung der für die Zentralbank der Deutschen Sparkassen aufgewendeten Mittel heranziehen sollte, Widerstände geltend machten, hatte die Regierung beabsichtigt, einen neuen Entwurf im Nationalrat einzubringen, der die Fundamentaltvorlage für die Ausgabe der 50 Millionen Schilling für die Zentralbank der Deutschen Sparkassen in eine neue Fassung bringen und gleichzeitig Ersatz für das Einlagensicherungs-gesetz schaffen sollte. Diese Vorlage beabsichtigte die Regierung zunächst die nachträgliche Bewilligung zur Ausgabe von 50 Millionen Schilling für die Zentralbank zu erteilen. Die 12½ Millionen Schilling, die bei der Nationalbank durch Effekten sichergestellt wurden, werden darin nicht angesprochen. Für die 30 Millionen Schilling soll die Regierung die Indemnität gegen nachträgliche Nachweisung der Verwendung dieser Gelder bei der Zentralbank und unter Vorbehalt der Prüfung dieser Nachweisung erhalten.

Der Entwurf hat weiter ein Negativrecht des Bundes zunächst gegen die Zentralbank der Deutschen Sparkassen vorgesehn, und falls deren Mittel nicht ausreichen sollten, Beiträge der unmittelbar begünstigten Geldinstitute (das sind wohl die Sparkassen, die mit der Zentralbank in Verbindung stehen) und im weiteren Verlauf der mittelbar interessierten Geldinstitute. Dadurch erscheinen die Zentralbank und die ihr angeschlossenen Institute in schärferem Maß herangezogen als bisher, das Einlagensicherungs-gesetz wird in den Hintergrund gedrückt, wenn auch eventuell eine besondere Kreditaktion in Aussicht genommen war.

Aber gegen diesen Plan erhob sich Widerspruch bei der Opposition. Die Regierung gedenkt daher, im Finanz-ausschuss die Verabschiedung des Fundamentaltgesetzes zu verlangen, will aber gleichzeitig eine Erklärung abgeben, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß der parlamentarische Untersuchungsausschuss seine Tätigkeit beschleunige und die Klärung sich das Recht vorbehalte, von der Zentralbank Ersatz für die ihr zur Verfügung gestellten Mittel zu verlangen.

Da auch die Arbeiten für den neuen Volkschul-lehrplan fortgeschritten, wird der Nationalrat voraussichtlich an den Sitzungen am Dienstag und Mittwoch Schluß machen und der Bundesrat am Freitag seinem Beispiel folgen.

Der arbeitsreiche Montag.

Am Montag wird neben dem Ausschuss für soziale Verwaltung der Zollaus-schuss tagen und endgültig über die Zolltarifnovelle beschließen. Weiters findet an diesem Tag eine Besprechung des Bundesministers Dr. Resch mit den Parteien über die Angelegenheiten der Ernährung statt, endlich versammelt sich an diesem Tag auch der Finanz-ausschuss, auf dessen Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: Die Gebührens-novelle, Personalsteuernovelle, Volkereikredit, 6-Millionen-Schilling-Anleihen des Bohn- und Siedlungsfonds, Anglobank-gesetz, Regelung der Geldverbindlichkeiten im Verhältnis zur Tschechoslowakei und Veräußerung des dritten Kurhauses in Hofgastein.

Die Zolltarifnovelle.

Die Betriebsbeschränkungen bei der Alpinen Montan-gesellschaft.

Wien, 24. Juli. Der Zollaus-schuss hielt heute eine Sitzung ab. Abg. Heinl erstattete Bericht über die Arbeiten des Unterausschusses.

Abg. Dr. Bauer (Soz.) verwies auf die großen Betriebsbeschränkungen, die in der letzten Zeit bei der Alpinen Montan-gesellschaft angeklagt wurden und verlangte Aufklärung, ob sich die Regierung die vom Unterausschuss geforderten Sicherungen beschafft habe. Die Sozialdemokraten müssen ihre Haltung zu den Eisenzöllen davon abhängig machen, daß die Regierung beruhigende Zusicherungen bezüglich der Einstellung der angebotenen Arbeiterentlassungen geben kann. Handelsminister Dr. Schürff führte aus, das Handelsministerium habe sich mit der Alpinen Montan-gesellschaft ins Einvernehmen gesetzt und die Erklärung erhalten, daß bei Inkrafttreten der Zölle und beim Weiterbestehen der jetzigen Konjunktur nicht nur weitere Arbeiterentlassungen unterbleiben werden, sondern auch die Betriebe in einem größeren Umfang als bisher beschäftigt werden würden.

Abg. Dr. Bauer erklärte, diese Zusicherungen der Alpinen Montan-gesellschaft als ungenügend und erklärte, er werde in der Spezialdebatte einen Antrag stellen, wonach die Eisenzölle in den Artikel 3 der Novelle aufgenommen werden, das heißt, daß sie sofort herabgesetzt werden, wenn sie von den Erzeugern zu Preisausschreitungen ausgenutzt werden sollten.

Zoll auf Musik.

Abg. Eldersch (Sozialdemokrat) wendete sich gegen den Zoll auf Darm-saiten. Eine Violinsaiten kostete bisher 20 g, der Zoll wird 50 g betragen. An der Spitze der Firma, die diese Darm-saiten bei uns erzeugt, steht ein pensionierter Hofrat aus dem Ministerium für soziale Verwaltung. Dabei muß man sich doch vor Augen halten, wie Oesterreich und namentlich Wien zur Musik steht. Jetzt aber werden die Eltern jedes Kindes, das Violinspielen lernen will, dadurch geradezu ruiniert. Der Antezoll belastet die Landwirtschaft ungebührlich. Redner beantragt, den Zoll auf Darm-saiten auf 2000 K herabzusetzen.

Minister Dr. Schürff meinte, es sei nicht zu erwarten, daß die nunmehr vorgeschlagenen Zoll-erhöhungen die befruchtete allgemeine Verteuerung bringen werden, weil der größte Teil der zu erhebenden Zölle gebunden sei und daher der bisherige Zustand fast gar nicht geändert werde. Die Regierung verfolge das Ziel, in den Handelsvertrags-verhandlungen im Interesse der Konsumentenschaft Oesterreichs erträglichere Vertrags-sätze zu erreichen. Die Bundes-regierung gebe die Erklärung ab, daß der mit 120 K ange-setzte Zoll für Kun-selbe vorläufig nur mit 95 K per 100 kg zur Einhebung gelangen wird. Falls eine Erhöhung der gegenwärtigen Bündel-sol-preise durch die österreichischen Bündel-sol-fabriken aus Anlaß der gegenwärtigen Zoll-erhöhung von 17 auf 40 Goldkronen vorgenommen werden sollte, werde die Bundes-regierung beim Nationalrat den Antrag auf Herabsetzung des neuen Bündel-sol-zolles stellen.

Abg. Freundlich (Sozialdemokrat) beantragte, bei Spiritus den Zoll von 40 auf 30 Goldkronen herabzusetzen.

Abg. Dr. Weidenhoffer beantragte für Näh- und Strick-maschinen einen einheitlichen Zoll, und zwar:

Mit Beifall 100, Köpfe und bearbeitete Bestandteile von Köpfen 100, Bestelle, auch zerlegt, 60 Goldkronen.

Abg. Buchinger (Christlichsozial) bemerkte, der Untere Zoll von 40 Goldkronen sei für die Entwicklung der heimischen Produktion unerlässlich, da Oesterreich sicherlich in der Lage ist, sich selbst mit Wolkereiprodukten genügend zu versorgen. Die Erhöhung des Zolles wird keine Erhöhung des Unterpriests zur Folge haben.

Damit war die Generaldebatte beendet. Der Ausschuss beschloß in die Spezialdebatte einzugehen. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr vormittags.

Deutsch-italienische Annäherung.

Eine Annäherung des „Popolo di Roma“.

Rom, 23. Juli. Der „Popolo di Roma“ beschäftigt sich erneut mit der Frage der deutsch-italienischen Beziehungen und stellt dabei zunächst fest, daß un-leugbar eine Wandlung im Wesen der deutschen Presse festzustellen sei, seitdem Mussolini die Fenster geöffnet und frische Luft hereingelassen habe. Die Frage nach der Möglichkeit einer Zusammenarbeit der beiden Länder, zwischen denen keine tiefen Meinungs-verschiedenheiten beständen, könne dahin beantwortet werden, daß derartige Vorschläge willkommen seien, vorausgesetzt, daß sie den wahren Interessen Italiens entsprächen. Zu diesen gehöre vor allem die Frage der Kolonialmandate. Die Forderung eines Basler Paktes, wonach Italien darauf bestehen werde, daß Deutschland kein Mandat erhalte, bevor Italien nicht selbst zufriedengestellt sei, entspreche zwar nicht den Tatsachen, gleichwohl sei die Zuweisung von Kolonial-ländern eine Präzedenzfrage, auf deren Lösung Millionen und Abermillionen Italiener warteten, nachdem der Reich-beide Krieg das Problem nicht aus der Welt geschafft habe, das von Tag zu Tag dringender werde.

Gemeinsame Interessen im Völkerbund.

Rom, 24. Juli. Die Stellungnahme der deutschen Presse gegenüber Italien bildet den Gegenstand von Besprechungen in den politischen Kreisen der Hauptstadt, wo man den Umkehrung um so freudiger begrüßt, als er gerade von der verantwortlichen deutschen Presse ausgegangen ist. Man erklärt sich den Umkehrung damit, daß Deutschland zur Einigkeit gekommen sei, die Reichs-regierung werde keinen praktischen Erfolg in Genf haben, wenn sie ein zweitesmal als Bundesgenosse der Sowjet-regierung auftreten werde, die bekanntlich den Völker-bund verleugnet und bekämpft. Deutschland fühle die Notwendigkeit, in Genf eine Stütze zu finden, da es in einem Monat als permanentes Mitglied im Rate aufgenommen werden soll und diese Stütze suche es in Italien. Dies geschehe aber nicht aus dem einfachen Grunde, weil Deutschland bei anderen Mächten keine Unterstützung finde, dies gehe vielmehr von einer realistischen Beurteilung der Situation aus, da Deutschland und Italien in Genf ähnliche Probleme aufzurollen haben. Unter diesen Problemen sind einige, die einer dringenden Lösung bedürfen: die Frage der Mandate, die Neuregelung des Kolonialbesitzes, die Frage der Auswanderung. Deshalb sei es wichtig, daß Deutschland vor seinem Eintritt in den Völkerbund sich die Mitarbeit Italiens sichern wolle.

Die Selbst-Rettung Frankreichs.

Zusucht zur Stenerschraube.

Paris, 25. Juli. Die „Ag. Havas“ meldet: Die Regierung wird das Land zur unerlässlichen Anstrengung auffordern, sich vor allem selbst zu retten. Um die Einnahmen zu vermehren, wird die Regierung die direkten und indirekten Steuern um vier bis fünf Milliarden erhöhen. Insbesondere sollen die Erbschaftssteuer erhöht und gewisse Gebühren neu festgesetzt werden. Die Regierung wird unbedingt eine Inflation, eine Vermögens-abgabe und ein Moratorium vermeiden und den Franken sofort nach eingetretener Erholung der Währung stabilisieren. Was die inter-alliierten Schulden anlangt, so wird Frankreich die übernommenen Verpflichtungen einhalten.

Die Absichten der Regierung.

Paris, 25. Juli. Am Ende des heutigen Kabinetts-rotates erzählt man von den Absichten der Regierung: Auf die Vermögens-abgabe wird verzichtet, aber man spricht von einer Zwangsanleihe. Fraglich erscheint noch, ob die Regierung in den nächsten Tagen die Ratifizierung

des Londoner Abkommens verlangen werde. Hinsichtlich Poincaré auf dem Standpunkte, daß der Washingtoner Vertrag einige Neuerungen erfahren müsse. Man sucht nach einem geeigneten Unterhändler. Es heißt, daß Berger nicht mehr mit dieser Aufgabe betraut werden soll. Die Stabilisierung ihrerseits soll nicht überhastet werden, da der Frankfurter im Augenblick abgemindert werden, und zwar nach dem Beginn der parlamentarischen Ferien.

Wie die „Avenue“ mitteilt, wird auch die Erhöhung der Umsatzsteuer auf 2½ Prozent verlangt werden. Nach dem „Matin“ wird Poincaré am Dienstag die Zurückstellung der Interpellationen über die Finanzpolitik bis zur Erledigung des Finanzprojektes verlangen und dabei die Vertrauensfrage stellen. Er wird die Finanzkommission ersuchen, die Prüfung des Finanzprojektes so zu beschleunigen, daß die Kammerausprache Ende dieser Woche beginnen kann. — Die Regierung hofft, daß die engdillige Abstimmung am 8. August erfolgt.

Maßnahmen gegen den Ausverkauf.

AB. Paris, 25. Juli. Eine Reihe von Blättern befaßt sich mit der Fremdenfrage und mit den vereinzelten Belästigungen englischer und amerikanischer Touristen. Die Blätter verlangen, daß man die fremden Gäste unbehelligt lasse, Maßnahmen aber ergreife, um das Auslaufen durch Angehörige valastarfer Länder zu verhindern. Der „Avenir“ schreibt, daß die Zollbeamten an der Grenze strenge Kontrolle üben sollen.

Abkauen des Raues auf die Volksparlamente.

AB. Paris, 24. Juli. Der „Intransigent“ meldet: Stichproben bei Wählern der Volksparlamente beweisen, daß die Abkauen seit vorgestern um 20 Prozent zurückgegangen sind. Einzelne Stimmzettel, zu denen vorgestern der Zutritt noch schwer war, sind heute leer. Die Rückzahlungen zwischen dem 10. und 20. Juli übersteigen um 10,700,000 Franken die Einlagen, während sonst die Einlagen höher waren.

Die französische Armee der Zukunft.

II. Paris, 26. Juli. Marschall Foch sprach in einer in Vertretung des Kriegsministers gehaltenen Ansprache über die französische Armee der Zukunft und ging dabei vor allem auf die Reorganisationspläne ein. Er erklärte, daß die Armee in Zukunft in Friedenszeit eine weit geringere Stärke als im Jahre 1914 haben müsse. Der Kriegarmee dagegen ständen die gesamten Hilfskräfte der Nation zur Verfügung. Voraussetzung für die Friedensarmee sei eine vollkommene Bewaffnung und große Vorräte an Kriegsmaterial. Der Kriegarmee werde das Vorhandensein von Reserven den Hauptwert geben. Die Projekte einer Einschränkung der Friedensarmee und einer Vergrößerung der Kriegarmee seien unter der Voraussetzung brauchbar, daß sie mit einem neuen Geist ausgenommen würden und daß die Elastizität des Reserveoffizierskorps gewahrt werde. Von der Loyalität und der Zusammenarbeit der verschiedenen Elemente, die durch zahlreiche Übungen zu gewährleisten sei, würde die Einheit der Armee abhängen.

Die Entwaffnung Deutschlands.

Die Militärkontrollkommission noch immer nicht befriedigt.

AB. Paris, 24. Juli. „Havas“ verbreitet folgende Meldung aus London:

In gutunterrichteten englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die deutsche Regierung, obwohl die Durchführung der Entwaffnung Deutschlands auf gutem Wege ist (andererseits würden die Alliierten sich um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gar nicht bemühen), die internationalisierte Militärkontrollkommission in gewissen Fragen noch nicht vollständig befriedigt hat, und zwar:

1. Hinsichtlich der Effektivstärke der Polizei, die sich auf 150.000 Mann beläuft; die deutsche Regierung möchte eine höhere Zahl haben.
2. Hinsichtlich des Kriegsmaterials (Einfuhr und Ausfuhr von Waffen und Munition). In dieser Hinsicht hat Deutschland den Standpunkt der Alliierten noch nicht angenommen.
3. Hinsichtlich der Rekrutierung: Die Alliierten würden weitere Bürgschaften hinsichtlich der Aufhebung der Reserveeinrichtungen fordern.
4. Hinsichtlich der Zusammensetzung des Großen Generalstabes.

Das sind die wesentlichen Fragen, in denen Deutschland die Alliierten noch nicht befriedigt hat. Sie bilden übrigens den Gegenstand von Erörterungen zwischen der Militärkontrollkommission und der deutschen Regierung. Man läßt hier durchblicken, daß diese Verschlingungen Deutschlands nicht als ernst angezeigt werden und daß aller Anlaß vorliegt, auf eine befriedigende Regelung zu einem mehr oder weniger nahen Zeitpunkt zu rechnen.

Das Volkliche Büro bemerkt hierzu: Die Auffassung, daß es sich in der Frage der deutschen Regierung jetzt lediglich noch um die Abwicklung technischer-militärischer Angelegenheiten handelt, entspricht auch der hiesigen Ansicht. Ueber die wenigen noch nicht restlos erledigten Punkte der Entwaffnungsnote der Volkskammerkonferenz vom 4. Juni d. J. wird zur Zeit sowohl in Paris als auch zwischen der internationalisierten Militärkontrollkommission und den in Frage kommenden deutschen Stellen verhandelt. Dazu gehören auch die in der Havasmeldung angezeichneten Punkte, wobei zu bemerken ist, daß es sich hier nur noch um die Erledigung einiger technischer Detailfragen handelt. Es besteht alle Aussicht, daß alle diese Fragen ohne größere Schwierigkeiten bereinigt werden können.

Diebstahl von Geheimplänen.

AB. London, 25. Juli. Die Blätter melden, daß die Pläne für den nach dem Washingtoner Abkommen in Angriff genommenen neuen Kreuzer „Suffolk“, die von Portsmouth abgefeuert wurden, wahrscheinlich gestohlen worden sind. Es handelt sich nicht nur um die Konstruktionspläne, sondern auch um Einzelheiten, die man annimmt, nur den führenden Offizieren und den Konstruktionsabteilungen der Admiralität bekannt sein

können. Gegen eine Reihe von Personen, die mit dem Verschwinden der Pläne in Verbindung gebracht werden, ist die Untersuchung eingeleitet worden.

Ersparungsmaßnahmen in Jugoslawien.

Belgrad, 25. Juli. Ministerpräsident Uzunovic richtete an alle Minister ein Schreiben, worin er sie ersucht, die Budgetausgaben jedes Ressorts einer Revision zu unterziehen, um im Budget des laufenden Jahres Ersparungen von 10 Prozent zu erzielen. Zusammen mit den durch Kürzung der Teuerungszulage für die Staatsbeamten erzielten Ersparnissen werden, wie man in politischen Kreisen vernimmt, drei Milliarden Dinar erspart werden.

Der Zwietsch im russischen Kommunismus.

Maßregelung Sinowjews und Baschewitschs.

Moskau, 26. Juli. (Priv.) Das Plenum des Zentralkomitees der kommunistischen Partei hat sich einer Reihe wichtiger Fragen beschäftigt und eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die bis zur Zeit des 14. Kongresses entstandene und von diesem verurteilte Opposition hat, obwohl ihr die Möglichkeit des Verbleibens in säkularen führenden Institutionen belassen wurde, bei den vom Kongresse festgestellten Irrtümern beharrt und in ihrem Kampfe den Boden der rechtmäßigen Verteidigung ihrer Ansicht im Rahmen des Parteistatutes verlassen. In letzter Zeit hat die Opposition die Beschlüsse früherer Kongresse, betreffend die Wahrung der Parteieinheit verletzt und eine illegale fraktionelle Organisation zu schaffen versucht, die der Partei gegenüberstand und gegen deren Einheit vorging. Dieser Versuch äußerte sich in der Abhaltung illegaler konspirativer Versammlungen, in dem Druck und der Verschönerung tendenziöser gesammelter Parteidokumente und in der Entsendung von Agenten in die anderen Parteifunktionen behufs Schaffung illegaler fraktioneller Gruppen. Festgestellt ist, daß die Fäden dieses fraktionellen Vorgehens der Aktion zum Apparate des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale laufen, an dessen Spitze Sinowjew steht.“

Die Resolution hebt die Tatsache hervor, daß in einem Walle bei Moskau eine illegale fraktionelle Versammlung abgehalten wurde, die unter dem Namen des Zentralkomitees der kommunistischen Internationale organisiert und geleitet. In dieser geheimen Versammlung forderte der Kandidat des Zentralkomitees, Baschewitsch, die Anwesenden auf, sich zum Kampfe mit der Partei und mit den von diesem gewählten Zentralkomitee zu organisieren.

Die Resolution betont, alle diese desorganisatorischen Handlungen der Opposition bezwecken, daß diese entworfen sei, von der legalen Verteidigung ihrer Ansicht zur Schaffung einer illegalen Organisation überzugehen, die sich der Partei gegenüberstellt und deren Spaltung betreibt. Die Resolution betont, die Partei wolle den Leiter der Organisation auf dem 14. Kongress, Sinowjew, für die Verschönerung der Parteipolitik verantwortlich. Das Plenum schloß Sinowjew aus dem politischen Büro und Baschewitsch aus dem Zentralkomitee aus, enthebt Regieren des Amtes eines stellvertretenden Vorsitzenden des kriegsrevolutionären Rates und erteilt ihm unter Androhung des Ausschlusses aus der Partei wegen seiner fraktionellen Tätigkeit einen strengen Verweis.

In Stelle Sinowjews wurde zum Mitglied des politischen Büros Rudzutak gewählt. Das Plenum beschloß, die nächste ordentliche Parteikonferenz in der ersten Oktoberhälfte einzuberufen.

Der Präsident der Tscheka in Verbindung mit dem Ausland.

Warschau, 25. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß in der Wohnung Dzerzhinskis, des kürzlich verstorbenen Präsidenten der Tscheka, nach dessen Tode eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, wobei ein Tagebuch Dzerzhinskis mit einer Reihe von kompromittierenden Dokumenten vorgefunden worden sein soll, aus denen die Beziehungen Dzerzhinskis zu ausländischen Großindustriellen, die in Rußland Konzessionen erhielten, hervorgehen sollen. Mit Rücksicht auf diese Tatsache ist das gesamte vorgefundene Vermögen Dzerzhinskis mit Beschlag belegt worden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junbrunn, 26. Juli. Nach dem prachtvollen Sommerwetter am Samstag folgte schwüles und bewölktetes Wetter am Sonntag. Die drückende Schwüle löste sich nachmittags in einem Gewitterregen aus. Nach vorübergehender Ausdeiterung regnete es in der Nacht noch einmal; heute früh war es aber wieder klar. — München meldet Regenschneefälle, unbeständig, Abkühlung.

Bregenz, 25. Juli. Während sich der Samstag in schönstem Sonnenschein zeigte, verlief der Sonntag trüb und regnerisch. Ein vormittags herrschender Westwind erzeugte hohen Seegang und im Bregenzer Hafen eine starke Brandung.

Der heißste und schwülste Tag.

Wien, 26. Juli. (Priv.) Der gestrige Sonntag war der heißste und schwülste Tag des heurigen Sommers und hatte eine Massenflucht der Wiener in die Bäder zur Folge. Nachmittags lag eine kleine Schwüle über Wien. Lokale Gewitter brachten nur eine unwesentliche Abkühlung.

Gedenket der Rettungsgesellschaft!

Wirbelsturm über Berlin.

Berlin, 26. Juli. (Priv.) Ueber den Südwesten Berlins ging gestern nachmittags ein schwerer Wirbelsturm, verbunden mit Gewitter nieder. In Grunow wurden durch eine Windhose zahlreiche Bäume entwurzelt, eine Frau wurde erschlagen, neun weitere Personen teils schwer verletzt. Auf der Havel kenterte ein Motorboot, die acht Insassen fielen ins Wasser, konnten aber gerettet werden. Bei der Verwüstung einer Landenkolonie wurden vier weitere Personen schwer verletzt.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junbrunn.

Am 25. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 706,0 mm, Temperatur 25,3 Grad, Feuchtigkeit 53, Wind NW 4, Bewölkung 8.

Am 25. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 710,6 mm, Temperatur 15,4 Grad, Feuchtigkeit 98, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 26 Grad.

Am 26. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 711,4 mm, Temperatur 14,4 Grad, Feuchtigkeit 91, Wind 0, Bewölkung 11, niedrigste Temperatur 13 Grad, Niederschlagsmenge 6,6.

Wettervorhersage für den Monat August.

Von Josef Schaffler, Oberwies.

Das Juliwetter verlief genau nach der astronomischen Vorhersage, sommerlich schön, mit viel Niederschlägen und heftigen Gewittern und hat sich damit auch in diesem Monat die Richtigkeit der astronomischen Vorhersage bestätigt.

Vorhersage für August: Ein sommerlich schöner Monat. In der ersten Hälfte mit wiederholten Schwankungen zwischen Schön- und Schlechtwetter. Um die Mitte des Monats, wahrscheinlich am 17. und 18. August Regen und Temperaturfall, dann anhaltend Schlechtwetter bis ans Ende des Monats, nur durch Gewitter gestört. Durchschnittstemperatur mittel. Der Monat August kann im großen und ganzen als ein schöner und glücklicher Urlaubsmontat empfohlen werden.

Anschlußkundgebung in Berlin.

Berlin, 24. Juli. In Ehren des Wiener Buchdrucker-geangenerines „Typographia“ fand gestern unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Goebel ein Empfang im Reichstag statt. Außer zahlreichen Vertretern der Behörden und dem österreichischen Gesandten Dr. Frank war eine große Anzahl von Mitgliedern des Österreichisch-deutschen Volksbundes und der Berliner „Typographia“ anwesend. Reichstagspräsident Goebel ergriff das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er die Wiener Sänger als die Botschafter der österreichischen Bundesländer willkommen hieß, die berechtigt vereint mit den deutschen Brüdern, zu einer großdeutschen Republik in den Reichstag einzutreten würden. Als Vertreter der Behörden hieß dann der Berliner Postzeitungsverbandspräsident Friedensburg die Wiener Gäste willkommen. Für die Wiener „Typographia“ dankte Nationalrat Gieseler für den herzlichen Empfang und schloß mit dem Ruf: „Es lebe der Anschluß! Es lebe die großdeutsche Republik!“

Ein großzügiges Notstandsarbeitenprogramm im Deutschen Reich.

Berlin, 24. Juli. Um das von der Reichsregierung aufgestellte Programm einer Bänderung der Arbeitslosigkeit zu verwirklichen, tagt gegenwärtig im Reichsarbeitsministerium eine Konferenz, an der neben den Vertretern der in Betracht kommenden Ressorts auch Vertreter der Länder und der großen Städte teilnehmen. Die Besprechungen sind jedoch bisher nicht vorwärts gekommen, weil die Finanzierung des Programmes große Schwierigkeiten bereitet und die Länder und Gemeinden in der Frage der vom Reich gewünschten Kostenbeteiligung große Zurückhaltung an den Tag legen. So haben bisher für die Unterhaltung der Erwerbslosen im Monat durchschnittlich 100 Millionen Mark bereitgestellt werden müssen. Da man die Zahl der Arbeitslosen in den Wintermonaten auf 2½ Millionen einschätzt, so daß mit den Familienangehörigen dann rund fünf Millionen Menschen in Deutschland ohne Verdienst sein werden, wird die für die Erwerbslosenfürsorge bereitgestellte Summe noch beträchtlich erhöht werden müssen. Die Reichsregierung beabsichtigt nun, 500.000 der aus dem Produktionsprozess ausgeschalteten Menschen bei der Ausführung von Notstandsarbeiten zu beschäftigen. Die Arbeiten sollen denart verteilt werden, daß alle vier Wochen je 500.000 Arbeitslose beschäftigt und dann wieder abgelöst werden, so daß man auf diese Weise jedem Arbeitslosen im Winter wenigstens vier Wochen Verdienstmöglichkeit geben kann. Man will mit diesem Plane einerseits für die gezahlte Unterstützung eine Arbeitsleistung, andererseits auch moralische und seelische Wirkungen erzielen. Nun handelt es sich bei dem Plan vor allem, wie schon gesagt, um die Aufbringung der nötigen Mittel. Diese werden auf etwa 200 bis 300 Millionen Mark geschätzt. Man glaubt, daß man sich nur durch eine Anleihe, und zwar auf dem inneren Markt wird helfen können. Wahrscheinlich wird aber die ganze Sache auf neue Steuern hinauslaufen.

Faschinen verprügeln Dumini und seine Festgäste.

AB. Rom, 24. Juli. Während der soeben aus dem Kerker entlassene Dumini in Parma von einer Gruppe von Freunden durch ein Banquet gefeiert wurde, drangen Faschisten in den Saal und verprügelten die Festgäste. Dumini floh in einem Automobil, wurde aber eingeholt und ebenfalls geprügelt. Hieran veranfaßten die Faschisten Umzüge in der Stadt unter Abführung von Viehern.

Flieger im Sturm.

Vier Personen bei der Notlandung ums Leben gekommen.

AB. Berlin, 25. Juli. Am Sonntag gegen 17 Uhr nachmittags geriet südlich von Jülich ein Flugzeug in ein außerordentlich schweres Gewitter, so daß sich der Pilot zu einer Notlandung im Wattenmeer entschloß. Noch

den bisher vorliegenden Berichten sind hierbei vier Personen, unter ihnen der Pilot, ums Leben gekommen. Ein weiterer Passagier wurde schwer verletzt. Die Namen der Verunglückten konnten bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden.

• **Von der Wiener Technischen Hochschule.** Mit Beginn des Wintersemesters soll eine Reihe von Lehrkanzeln neu besetzt werden. An Stelle des Mathematikers Dr. Karl Bismonty wird Prof. Dr. Kowalewski aus Dresden berufen. Die Lehrkanzel für Wasserkräftmaschinen nach Hofrat Budau soll durch Prof. Toma (München) oder Prof. Kaplan (Wien) besetzt werden. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Kunststoffchemikers Dr. Josef Neuwirth tritt Professor Dr. Dreger (Innsbruck). Die Lehrkanzel für Schiffbau des Hofrates Wagner soll zur Lehrkanzel für Maschinenbau der Elektroingenieur und für Schiffbau erweitert werden. Für den Lehrstuhl kommen in Betracht Ing. C. C. (Vorsitzender in Vize) und Ing. Giala (vormals Direktor des Stabilimento tecnico, Triest). Professor Dr. Josef Ober (Photochemie) tritt zurück. An seiner Stelle soll Prof. Valenta von der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt als Honorarprofessor wirken. Die Lehrkanzel für Wärme-Kraftmaschinen nach Professor Baudis ist noch ohne bestimmten Nachfolger.

• **Die neuen Amtsstile.** Die neue Amtstitelverordnung hat insofern eine Uebersicht zu geben, als sie die Verleihung des bisher gebräuchlichen „Baurats“, „Oberbaurats“ und „Hofrats“-Titels deshalb nicht mehr möglich macht, weil diese Titel nunmehr als Amtstitel geschützt sind. Um diese Lücke auszufüllen, wird jetzt die Schaffung von Ersatztiteln geplant, die dann verliehen werden sollen, wenn Angehörige der technischen Berufskreise wegen ihrer in ihrem Tätigkeitsbereich erworbenen Verdienste ausgezeichnet werden sollen. Das Ergebnis der in dieser Angelegenheit in den letzten Tagen geführten Beratungen besteht darin, daß für Akademiker der Titel „Baurat“, „Hofrat“ und „Hofrat“ honoris causa zur Einführung gelangen soll, während an jene Personen, die keine akademische Qualifikationen aufzuweisen haben, der Titel „Technischer Rat“ vom Bundespräsidenten verliehen werden kann.

• **Die Regelung der Vorkriegs-Lebensversicherungen in Kronen.** Am 14. d. M. fand in Rom der Austausch der Ratifikationsurkunden über das schon im Jahre 1922 zwischen Italien und Oesterreich geschlossene Abkommen bezüglich der privaten Versicherungsanstalten statt. Das Abkommen regelt die vor dem Waffenstillstand zwischen privaten Versicherungsgesellschaften mit dem Hauptsitze im jetzigen Oesterreich einerseits und den Angehörigen der neuen Provinzen andererseits abgeschlossenen Lebensversicherungsverträge in österreichischen Kronen. Die Versicherten der neuen Provinzen haben den Anspruch auf Auszahlung des Versicherungsbetrages zu 80 Prozent in Lire, das heißt für je 100 Kronen der Versicherungssumme werden 80 Lire ausbezahlt. Die österreichischen Versicherungsinstitute müssen den in den neuen Provinzen eingegangenen Versicherungen entsprechenden Teil ihrer Reserven an italienische Versicherungsinstitute übertragen. Durch den Austausch der Ratifikationsurkunden ist das Abkommen endlich in Wirksamkeit getreten. Wenn auch noch bis zur praktischen Durchführung einige Zeit verstreichen wird, so ist doch in der so viele und gerade alte und bedürftige Leute interessierenden Frage der Regelung der Vorkriegs-Lebensversicherungen ein weiterer wichtiger Schritt nach vorwärts getan.

• **Eröffnung des Salzburger Autobusverkehrs.** Aus Salzburg, 24. d. M., wird uns berichtet: Morgen wird der von der Salzburger Gemeindevertretung beschlossene Autobusverkehr, der die Stadt mit den Vororten und Nachbargemeinden verbinden wird, feierlich eröffnet. Die Autobusse werden Salzburg durchfahren und gleichzeitig eine Verbindung mit den Gemeinden Onigl, Ißling, Liefering und Raglan herstellen. Im nächsten Jahre wird der Autobusverkehr auch auf Dellbrunn und die übrige Umgebung Salzburgs ausgedehnt. Als erste Linie wird die Verbindung Onigl-Liefering hergestellt und eröffnet, während die Linie Walschitz-Siedlitz-Siedlitz mit Wals und Nonntal bis zum Kommunaltriebhof in nächster Zeit angeschlossen wird. Der Fahrpreis ist für eine bis drei Teilstrecken mit 20 Groschen, für vier bis sechs Teilstrecken mit 32 Groschen, für sieben bis neun Teilstrecken mit 48 Groschen festgesetzt. Die Autobusse werden von der Automobilfabrik Steyr geliefert, die Karosserien von einheimischen Gewerbetreibenden erzeugt.

• **Der englische Passenausflug nach Graz unterbleibt.** Wegen großer technischer Schwierigkeiten und wegen der Kürze der Verweilzeit des englischen Geschwaders in der Adria kann der geplante Ausflug der 20.000 englischen Matrosen nach Graz nicht zur Durchführung gelangen.

• **Strafverurteilung eines Raubmörders.** Freitag früh wurde der Raubmörder Jakob Huber, der den Mädchenmord in Hart begangen hat, in Traunstein hingerichtet. Huber war bei seinem letzten Gang ruhig und gefaßt. Nach der Verlesung des Urteils durch den Ersten Staatsanwalt hat Huber um Verzeihung gebittet. Sodann waltete der Scharfrichter seines Amtes und in wenigen Minuten war das Urteil vollstreckt. Die Leiche wurde in die Anatomie nach München überführt.

• **Ein Regierungskommissär für Stenographie in Ungarn.** Aus Budapest wird gemeldet: Der Ministerrat hat beschlossen, die Erledigung der mit der praktischen und administrativen Verwendung der Stenographie zusammenhängenden Angelegenheiten dem Wirkungsbereich des Ministerpräsidenten zuzuweisen und mit diesen Angelegenheiten den Sekretär Dr. Ernst Tröger zu betrauen, der gleichzeitig zum Regierungskommissär für die Angelegenheiten der Stenographie ernannt wurde. Träger nahm an der Stenographenbewegung bereits von früher Jugend an teil. Aus seinen Erklärungen in den Blättern geht hervor, daß er als Hauptziel die Schaffung der ungarischen Einheitsstenographie anstrebt. Für diesen Zweck ist ein spezifisch ungarisches System, das sich allerdings auf Gabelsberger und auf den ungarischen Altmeister Dr. Fabro aufbaut, das System Radnai, auszuweisen, mit dem in Ungarn glänzende Ergebnisse erzielt werden.

• **„Potemkin“-Verbot in Ungarn.** Vor der Budapest Filmensurkommission gelangte kürzlich der „Potemkin“-Film zur Vorführung. Sämtliche Mitglieder der Kommission vertraten einhellig die Auffassung, daß der „Potemkin“-Film in Ungarn nicht zur Aufführung gelangen dürfe. Die Aufführung dieses Films würde, heißt es im Bescheid der Kommission, ein Wiederaufland der bereits beruhigten Leidenschaften und der politischen Gegensätze nach sich ziehen. Außerdem erheben höhere staatliche Interessen ein Verbot des „Potemkin“-Films. Das Filmunternehmen, das den Film nach Ungarn importierte, hat sich mit diesem Bescheid der Zensur zufrieden gegeben und den Film sofort nach Berlin zurückgeschickt.

• **Verführerische Juweliere.** Aus Budapest wird gemeldet: Die Polizei eruierte nach langem Suchen den Aufenthaltsort des Budapest Grobjuweliers Nikolaus Seelinger, der seit längerer Zeit wegen großer Verführereien und Hochapelenen hundertfacher wird. Mit Hilfe seiner Komplizen, der Juweliere Wilhelm Perl und Julius Kaufmann, Karl und Stephan Ländler, vermachte er namentlich abgebaute Beamte vielfach durch weibliche Agenten dazu zu bewegen, daß sie gegen Juwelenbedeutung ihre Gelder hergaben. Sie zahlten ansangs die Zinsen prompt, stellten aber später die Zahlungen ein, und als die Betroffenen die als Pfänder gegebenen Juwelen realisieren wollten, stellte es sich heraus, daß ihr Wert viel geringer war und etwa nur den zwanzigsten Teil ausmachte.

• **Aus dem dunklen Berlin.** Seit etwa vierzehn Tagen beobachteten die Beamten der Berliner Fahndungsinspektion eine Frau in mittleren Jahren und ein etwa 16 Jahre altes Mädchen, die gemeinsam in Kaffeehäusern Herrenbekanntschaften suchten. Die Frau war eine 36 Jahre alte Stickerin Berta Gramppietiewy. Das unter ihren Einfluß geratene junge Mädchen war die Tochter eines Wirtes, der die Polizei ersuchte, ihm die Tochter wieder zuzuführen. Als ein Beamter das Mädchen im Café „Waterland“ festnehmen wollte, stürzte es sich blindlings vom Balkon im ersten Stock auf die Straße, wo es mit schweren Verletzungen liegen blieb. Die Begleiterin flüchtete. Bald darauf sahen Schupobeamte an der Bonder-Hendt-Brücke eine Frau ins Wasser springen, konnten sie aber wieder herauszuholen. Es war die geflüchtete Kupplerin.

• **Ein neues Rotorschiff.** Helgoland, 24. Juli. Am Freitag früh begannen die Erprobungsfahrten des Rotorschiffes „Barbara“. Die Tragfähigkeit der „Barbara“ beträgt 2800 Tonnen. Das Schiff besitzt außer einer Schraube und Viertaktmotoren drei Hettner-Rotoren von 17 Meter Höhe und vier Meter Durchmesser als Zusatzantrieb. Aufbaud auf den Erfahrungen mit der „Buda“ hat man bei der Rotorkonstruktion wesentliche Fortschritte erzielt, die in einer Verminde rung des Rotorgewichtes und einem fest geräuschlosen Gang zutage treten. Das erste Erscheinen des Schiffes auf der Weser erweckte lebhaftes Interesse auf See und an Land.

• **Einführung einer Fremdensteuer in Belgien.** Brüssel, 24. Juli. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach die Kaffeehäuser, Tanzlokale und Restaurants um halb 1 Uhr nachts geschlossen werden müssen. Dem Ministerrat wurde eine Vorlage unterbreitet, in der eine hohe Aufenthaltstaxe für ausländische Touristen vorgesehen ist. Die Tage kann bis zu 50 Prozent des Hotelpreises betragen.

• **Taschendiebe in Venedig.** In Venedig wurden in den letzten Tagen gestohlen: Dem Oesterreicher Richard Bauer die goldene Uhr samt Kette, dem Reichsdeutschen Willy Kay aus Krieg verschiedene Valuten im Gesamtwerte von 22.000 Lire und Urkunden; dem Reichsdeutschen Julius Strauß aus Duisburg auf dem Fahrt nach dem Lido 3000 Lire und Urkunden, der Amerikanerin Crown Simons aus ihrem Zimmer eine goldene, mit Brillanten besetzte Büfennadel im Werte von 1800 Dollar.

• **Der Prager Tiersehverein bittet Mussolini um Gnade für die Singvogel.** Es ist bekannt, daß bis jetzt die Singvogel auf ihrem Zug nach Italien, dem Band des großen Tierfreundes Franz von Assisi, zu Tausenden ermordet und auf den Märkten der italienischen Städte verkauft wurden. Nun stellt im Prager Tiersehverein Oberlandesgerichtsrat Bichorn den Antrag, der Verein möge sich an Mussolini mit der Bitte wenden, er möge zur Erinnerung an das Jubiläum des H. Franz v. Assisi ein Verbot des Tötens und Einjagens von Singvögeln erlassen. Abschriften wurden an den Papst, Stuhl, an die italienische Gesandtschaft in Prag und an den Senatrat der Faschisten abgeben.

Dynamitfunde in Polnisch-Oberschlesien.

(Von unserem Oberschlesischen Mitarbeiter.)

Kattowitz, 23. Juli.

Der Warschauer Ministerpräsident hat vor wenigen Tagen im Sejm erklärt, daß in Polen absolute Ruhe herrsche. Schon durch einen Jurist wurde er an die 17 Toten von Inowracław erinnert. Er hätte seine Aeußerung wohl auch dann nicht machen können, wenn er sich der Existenz von Oberschlesien erinnert hätte, wo gerade in den letzten Tagen eine regelrechte Dynamitfunde graffierte, die deutlich zeigt, daß von gewissenlosen Verbrechern große Dinge in Vorbereitung sind. Am Tage und in der Dunkelheit werden große Mengen von Dynamit transportiert, offenbar nach einem einheitlichen Plane, um gewisse Stellen mit Sprengstoff zu versorgen. So kamte in Kattowitz eine Polizeipatrouille drei Knaben festzunehmen, die eine Kiste transportierten, die mit Dynamit gefüllt war. Anscheinend wollen gewisse politische Gruppen wieder einmal ihren Vorrat an „Agitationsmaterial“ für die Gemeindevahlen ergänzen. Daß dieses Dynamit jetzt aber nicht nur gegen Deutsche allein zur Verwendung kommt, sondern auch gegen Polen, und zwar auch gegen besonders nationalitätliche Polen, ist in diesen Tagen mehrfach bewiesen worden. So wurde eine Dynamitbombe im katholischen Vereinshaus in Josefedorf zur Sprengung gebracht. Kurz vor der Explosion hatte dort ein polnischer Verein getagt. Noch interessanter nach mancherlei Richtung ist der große Bombenanschlag gegen das Korfantysche Zeitungunternehmen, die „Polonia“ in Kattowitz. Der Anschlag konnte kurz vor der Ausführung verhindert werden. Von den Tätern sind bereits einige verhaftet, die eingestanden haben, daß sie das Druckereigebäude Korfantys in die Luft sprengen wollten. Korfantys, dessen Leute immer gegenüber den Deutschen so gut mit Bomben umzugehen wußten, hat bei der Warschauer Regierung eine leidenschaftliche Beschwerde erhoben und strengste Bestrafung der Attentäter verlangt, ohne Rücksicht darauf, daß er ja nur die Saat erntet, die er einst selbst ausstreute.

Seit der Uebernahme Oberschlesiens durch Polen sind, wie nunmehr auch die „Polonia“ Korfantys sich feststellen veranlaßt sieht, bereits über 70 Dynamitanschläge größerer Art zur Ausführung gekommen. Nur vergißt das Blatt, gleichzeitig mitzutheilen, daß diese Anschläge sich bisher immer nur gegen die Deutschen richteten. Es gab eine Zeit, in der die deutschen Abgeordneten im Sejm immer wieder mit allem Nachdruck ein energisches Vorgehen gegen jene verbrecherischen Elemente forderten, die deutsche Versammlungen sprengten und auf deutsche Lokale Bombenattentate verübten. Das Bombenattentat gegen die Wohnung des verstorbenen Abgeordneten Baron von Reichenstein, einst Mitglied des Deutschen Reichstages, das folgenschwere Bombenattentat gegen eine deutsche Versammlung in Bielitz, die Bombenanschläge gegen verschiedene deutsche Zeitungen, sie alle blieben ungeahnt. Man hat die Täter niemals ermittelt, womit nicht gelagt sein soll, daß man sie nicht hätte ermitteln können. Jetzt beginnt die Straflosigkeit dieser Verbrecher bittere Früchte zu tragen. Schon früher hat der deutsche Abgeordnete Dr. Pant-Bielitz warnend im Kattowitzer Sejm erklärt, daß die Zeit kommen werde, wo die Verbrecher ihre Waffen gegen diejenigen wenden werden, in deren Dienst sie früher standen. Jetzt ist die Entwicklung (sich) so weit gekommen...

Das geplante große Attentat gegen Korfantys ist von besonderem Interesse. Korfantys wurde seit Monaten von den Aufständischen, die ihm einst unterstellt waren, befehligt, wie er umgekehrt auch deren Organisation in seinem Blatte in der schärfsten Weise immer wieder angriff. Der Aufständischen-Verband fühlte sich nach Warschauer Muster — man denke an die „Regierung der moralischen Wiedergeburt“ — berufen, eine Organisation zur Verbesserung der Republik zu begründen. Als Vorbereitungsorganisation für die körperliche Erziehung erhielt dieser Verband Subventionen von der Regierung, und zwar vom Kriegsministerium, das jetzt der moralische Sanktionsminister Pilsudski leitet. Außerdem erhielt die Organisation vom Tabakmonopol den Großverkauf von Tabaksubventionen übertragen, wobei sie gleichfalls enorme Summen verdiente. Statt nun die Einnahmen aus dem Tabakmonopol für die Witwen und Waisen von Aufständischen zu verwenden, haben die Führer des Verbandes ungeheure Summen für sich selbst in Anspruch genommen und für politische Propaganda verbraucht. Besonders in der letzten Zeit hat der Verband bedeutende Summen an Regierungsgeldern erhalten, die selbstverständlich für Zwecke der körperlichen Erziehung bestimmt waren, die aber für verbrecherische Pläne benützt wurden.

Nun die größte Sensation: Mehrere namhafte Führer dieser Organisation, die so mit Regierungsgeldern großgezogen und durchgehalten wurde, sind die Attentäter gegen Korfantys „Polonia“. Die bei einem der verhafteten Attentäter, dem Sekretär des Aufständischen-Verbandes in Kattowitz, vorgenommene Untersuchung ergab ein reichhaltiges und wertvolles Material. So wurde dort dieselbe Zündschnur gefunden, wie sie die Bombe trug. Außerdem wurden dort Waffen und Munition, ebenso wichtige Dokumente gefunden. Sämtliche bisher verhafteten Personen gehören dem Verbände der Aufständischen an. Es klingt wunderbar: Korfantys bewaffnet Räuberbanden, läßt von ihnen jahrelang zahlreiche Verbrechen begehen, bringt ihnen das Bombenwerfen bei, läßt sie im Norden ausbilden, er wird von der gleichen Organisation eines Tages in Acht und Bann getan; die nach einem „Pump“ aussehende Warschauer Regierung stützt die Nordorganisation reichlich mit Geld aus und schließlich wenden sich deren Führer gegen den einstigen Herren und Gebieter. Herr Korfantys hat alle Ursache, auszurufen: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!“

Die Wahlen in die Arbeiterkammer.

Innsbruck, 26. Juli.

Am Samstag und Sonntag fanden in Tirol die Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte statt. In Innsbruck verzeichneten die Listen 6124 wahlberechtigte Arbeiter in rund 950 Betrieben und 3420 Angestellte in etwa 720 Betrieben. Es wurden im ganzen in Innsbruck von Arbeitern 243 Stimmen und von Angestellten 1761 Stimmen abgegeben. Das entspricht einer Wahlbeteiligung in der Angestelltensektion von 52 Prozent, in der Arbeitersektion gar nur von 40 Prozent. Die Wahlbeteiligung ist also eine ungemein schwache gewesen. Dies kam auch zum Ausdruck, wenn man die Wahllisten im großen und kleinen Stadtsaal besuchte. Mit Ausnahme der Mittagszeit am Samstag war der Betrieb sehr flau. Und auch am Samstag mittags konnte man zeitweise nur deshalb eine stärkere Wahlbeteiligung beobachten, weil einzelne große Betriebe geschlossen zur Wahl anmarschiert kamen. Von den Gewerkschaften aller Richtungen wurde ein äußerst starker „Schlepper“-Dienst, wie wir ihn von den großen politischen Wahlen her gewohnt sind, durchgeführt. Jede Gewerkschaft hatte sogar mehrere Autos gemietet, um „sichere“ Wähler aus den Wohnungen oder den Betrieben zur Wahl zu holen. Wenn man mit diesen Anstrengungen den geringen Prozentsatz der Wähler vergleicht, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die Arbeiter- und Angestelltenkammer überhaupt kein Interesse an der Arbeiterkammer hat oder daß sie damit eine stille Demonstration gegen die gebundene Liste durchführen wollte, die es nicht ermöglicht, die wichtigsten Männer zu wählen, sondern nur die Wahl von parteiamtlich gezwungenen Kammerräten zuläßt. — Nachstehend bringen wir das

Innsbrucker Ergebnis:

Arbeitersektion: freigewerkschaftlich 2068, national 84, christlich 280, ungültig 41.

Angestelltensektion: freigewerkschaftlich 941, national 500, christlich 291, ungültig 29.

Die überaus hohe Zahl von ungültigen Stimmzetteln ist daraus zu erklären, daß die nationalen Gewerkschaften für die Wahlen in die Arbeitersektion und in die Angestelltensektion verschiedene Stimmzettel ausgegeben haben. Der größte Teil der ungültigen Stimmen (in der Arbeitersektion machen diese gerade 50 Prozent der gültigen nationalen Stimmen aus) ist auf Verwechslungen solcher Stimmzettel zurückzuführen.

Auswärtige Wahlergebnisse:

- Laudach 1: Arbeiter frag. 166, chr. 8, nat. 7, Angestellte frag. 19, chr. 8, nat. 7.
- Laudach 2: Arbeiter frag. 86, chr. 31, nat. 9, Angestellte frag. 8, chr. 8, nat. 4.
- Aufstain 1: Arbeiter frag. 126, chr. 52, nat. 18, Angestellte frag. 31, chr. 14, nat. 84.
- Aufstain 2: Arbeiter frag. 75, chr. 2, nat. 2, Angestellte frag. 5, nat. 11.
- Althöfel: Arbeiter frag. 67, chr. 29, nat. 1, Angestellte frag. 7, chr. 7, nat. 14.
- Reutte: Arbeiter frag. 188, chr. 112, nat. 5, Angestellte frag. 4, chr. 18, nat. 27.
- Schwarz 1: Arbeiter frag. 198, chr. 145.
- Schwarz 2: Arbeiter frag. 58, chr. 75, nat. 7, Angestellte frag. 1, chr. 27, nat. 34.
- Söll: Arbeiter frag. 171, chr. 152, nat. 4, Angestellte frag. 21, chr. 15, nat. 24.
- Wörgl 1: Arbeiter frag. 75, chr. 11, nat. 11, Angestellte frag. 15, chr. 5, nat. 20.
- Wörgl 2: Arbeiter frag. 216, chr. 41, Angestellte frag. 2, nat. 8.
- Zenbad: Arbeiter frag. 797, chr. 79, nat. 16, Angestellte frag. 37, nat. 32.
- Zelfs: Arbeiter frag. 212, chr. 109, nat. 1, Angestellte frag. 29, chr. 5, nat. 4.
- Öbting: Arbeiter frag. 5, chr. 7, Angestellte frag. 2, nat. 2.
- St. Johann: Arbeiter frag. 8, chr. 38, nat. 7, Angestellte chr. 10, nat. 7.
- Matrei: Arbeiter frag. 127, chr. 66, nat. 3, Angestellte frag. 7, nat. 2.
- Mühlau 1: Arbeiter frag. 145.
- Mühlau 2: Arbeiter frag. 93, chr. 16, nat. 3, Angestellte frag. 38, chr. 1, nat. 3.
- Brizlegg: Arbeiter frag. 38, chr. 49, Angestellte 2, chr. 2.
- Kramlach: Arbeiter frag. 77, chr. 87, nat. 5, Angestellte frag. 7, chr. 4, nat. 12.
- Patitz: Arbeiter frag. 48, nat. 17, Angestellte frag. 1, nat. 6.

- Galla-Poretto: Arbeiter frg. 89, chr. 2, Angestellte frg. 11, nat. 1.
- Kattensberg: Arbeiter frg. 1, nat. 3, Angestellte frg. 1.
- Dezial: Arbeiter frg. 110, chr. 2, Angestellte frg. 1.
- Eben: Arbeiter frg. 14, chr. 2.
- St. Gertraud: Arbeiter frg. 33, chr. 2.
- Abkam: Arbeiter frg. 37, chr. 60, nat. 3, Angestellte frg. 1, nat. 3.
- Thaur: Arbeiter frg. 3, chr. 8.
- Wiß: Arbeiter frg. 28, chr. 14, Angestellte frg. 1, chr. 2.
- Chrwald: Arbeiter frg. 8, chr. 2.
- Rundl: Arbeiter frg. 65, chr. 7, nat. 1, Angestellte frg. 2, nat. 4.
- Knappenmühle (Schwas): Arbeiter frg. 33, chr. 24, Angestellte nat. 1.
- Stanz: Arbeiter chr. 33, Angestellte chr. 2.
- Vill-Beer: Arbeiter frg. 1, chr. 1.
- Wattens: Arbeiter frg. 133, chr. 77, nat. 10, Angestellte frg. 34, chr. 23, nat. 23.
- Röffen: Arbeiter frg. 19, chr. 10, Angestellte frg. 4, chr. 2, nat. 2.
- Nikoldorf: Arbeiter chr. 12.
- Matrei-Huben: Arbeiter frg. 4, chr. 10, Angestellte chr. 1.

Keine besondere Verschiebung des Kräfteverhältnisses.

Die bisher außerhalb Innsbrucks bekanntgewordenen Wahlergebnisse ergeben eine Gesamtstimmenzahl von 2574 für die freien Gewerkschaften, von 1334 für die Christliche und von 143 für die nationale Gewerkschaft. In der Angestelltensektion beitragen die entsprechenden Zahlen ohne Berücksichtigung von Innsbruck für die freie Gewerkschaft 201, für die Christliche Gewerkschaft 161 und für die nationale Gewerkschaft 224. Die Resultate lassen überdies erkennen, daß die Wahlbeteiligung auch auf dem Lande einen bisher unerreicht niedrigen Prozentsatz der Wahlberechtigten ausmacht. Es fehlen zwar noch die Resultate aus einigen wichtigen Orten wie z. B. Kirchbichl, Haring, Imst, Kasserlach, Plenz u. a., doch läßt sich schon jetzt feststellen, daß das Kräfteverhältnis der einzelnen Gewerkschaftsrichtungen in der Tiroler Arbeiterkammer durch die Wahlen keine wesentliche Verschiebung erfahren hat.

Die Ergebnisse der letzten Wahl.

Die letzten Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol haben am 16. und 17. April 1921 stattgefunden. Damals verzeichneten die Listen 33.986 Wahlberechtigte in Tirol. Abgegeben wurden 20.451 Stimmen, so daß sich eine Wahlbeteiligung von 60,2 Prozent ergab. Es waren damals fünf Listen aufgestellt die einzeln folgende Stimmen auf sich vereinigten:

Freie Gewerkschaften: Arbeiter und Angestellte	13.665
Christliche Gewerkschaften: Arbeiter	2.519
Nationale und christliche Eisenbahner	2.422
Nichtsozialdemokratische Angestellte	1.711
Kommunisten	134
Gesamt	20.451

Nach Sektionen aufgeteilt, ergab sich folgendes Bild:

Sektionen	Wählerzahl	Gültige Stimmen	Prog.
Arbeitersektion	17.778	8.811	49,6
Angestelltensektion	4.634	2.848	61,5
Betriebsarbeitersektion	3.068	1.637	53,4
Betriebsangestelltensektion	8.506	7.155	84,1

Die Mandatsverteilung erfolgte im Jahre 1921 folgendermaßen: In der Tiroler Arbeiterkammer waren 50 Mandate zu besetzen. Davon erhielten die freien Gewerkschaften 33, die christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft 17 Mandate.

In Innsbruck erhielten die Arbeiter der freien Gewerkschaften 1938, die der christlichen 352, die Angestellten der freien Gewerkschaften 874, der nichtsozialdemokratischen 1036 Stimmen.

Tirol und Nachbarländer

Töblicher Absturz im Solsteingebiet.

Es wird uns berichtet: Vor einigen Tagen ist auf der hohen Warte im Solsteingebiet ein Mann töblich abgestürzt, dessen Leiche im Laufe des Sonntags zutage gebracht werden wird. Der Name des Mannes und die Ursache des Absturzes ist noch nicht bekannt.

Bundesminister Thaler in Kärnten. Aus Klagenfurt wird uns geschrieben: Bundesminister Thaler hatte in den ersten Tagen der vorigen Woche eine Besichtigung des Alpengebietes des Gail- und Pöchltales, des Pöchltales, des Mölltales, um dort einerseits die Wünsche der Bauern entgegenzunehmen und um andererseits die durch den Krieg geschädigten Armen zu beschäftigen. Wie die Kärntner Blätter berichten, gewann er überall, wo er auftrat, die Herzen der Bauern wie der ganzen Bevölkerung. Sehr ins Herz geschlossen scheinen ihm die Bevölkerung von Reisch im Gailtale zu haben, der es besonders gefiel, daß Minister Thaler klott mitfang, als eine Sängerrunde ihm zu Ehren ein Ständchen brachte.

Das vierzigjährige Priesterjubiläum begeht heute in aller Stille der Hochw. Stadtpfarrer Johann Binacher in Prabl.

Gedächtnismesse und Kriegerdenkmalentdeckung. Der Landeskameradschaftsbund für Tirol veranstaltet am Sonntag, den 1. August, 10 Uhr vormittags, eine Gedächtnismesse für die gefallenen und verstorbenen Krieger in der Kapelle am Gottesacker (Pestfriedhof) bei Häufers, Gemeinde Ampach, daran anschließend Baldseil, veranstaltet vom Kriegerverein Innsbruck und Umgebung, Sonntag, den 8. August findet die Enthüllung des Kriegerdenkmals auf dem Mühlbühl in Brizlegg statt. Beginn der Feler 10 Uhr vormittags.

Todesfälle. In Innsbruck starb Ernst Peterzella, Kaufmann, 58 Jahre alt. — In Schwaz starben Frä. Anna Knapp, im Alter von 83 Jahren und Kaspar Wittner im Alter von 66 Jahren. — In Vözen

verschied Emilie Dvitz geb. Schwarz, 46 Jahre alt. — In St. Pauli erlag der Guisbester Josef Paugger im 66. Lebensjahre einem Herzschlag. — In Brzen starben Frau Rosa Bettori geb. Gösch, Wäinergattin, 72 Jahre alt, Kreutzerbacher, Krämerin, 78 Jahre alt, Johann Felder, Obmaufbauer, 52 Jahre alt. — In Linz starb Elisabeth Haslinger, Kaufmannsgattin, im 39. Lebensjahre. — In Wien verschied der Gebäudeinspektor Gottfried Döcker, in Peobersdorf der 44 Jahre alte Landtagsabgeordnete Robert Häuser. — In Windischgratz ist der Apotheker Karl Rebul im Alter von 56 Jahren gestorben. — In Budapest ist Frau Eveline v. Wahl gestorben.

Starker Ausflugsverkehr. Der Samstag und Sonntag brachte einen überaus starken Ausflugsverkehr. Alle Ausflugsorte in der näheren und weiteren Umgebung Innsbrucks waren sehr gut besucht; den größten Zustrom hatte das östliche Mittelgebirge wegen des auf der Kaiser Straße abgehaltenen Motorradrennens. Tausende von Zuschauern säumten die Straße ein und verfolgten das Rennen mit großem Interesse. Der einsetzende Gewitterregen trieb sie dann zur eiligen Flucht. Raß wurden aber auch die Touristen, die im Oberland und Unterland Touren gemacht hatten, denn der Regen ging strichweise im ganzen Lande nieder. — Wie uns aus verschiedenen Orten berichtet wird, hat jetzt ein sehr starker Fremdenverkehr eingesetzt; nahezu 80 Prozent der verfügbaren Unterkünfte sind ständig besetzt. In Innsbruck, das am Samstag von mehreren größeren Reisegeellschaften besucht war, bietet es jetzt oft Schwierigkeiten, ein Zimmer in einem Gasthof zu erhalten. Auch das Stubaial ist sehr gut besucht.

Straßenarbeiten in Innsbruck. Gleichzeitig mit der Asphaltierung in der Müllerstraße werden von der Stadtgemeinde auch noch weitere umfangreiche Straßenarbeiten durchgeführt. So wurde am Samstag der Asphaltüberzug der Leopoldstraße in der Strecke von der Schulstraße bis zur Bahnüberführung vollendet. Die Feldgasse zwischen dem Lebensmittelmagazin beim Westbahnhof und dem Stubaialbahnhof wurde bedeutend verbreitert und wird in der nächsten Zeit frisch aufgeschottert und gewalzt werden. — Auch die Sterzingerstraße längs des Landeslagerhauses wird gegenwärtig für die Asphaltierung vorbereitet.

Neue Unterkunftsstätten und Häuserrenovierungen in Innsbruck. Um der durch den starken Fremdenverkehr gesteigerten Nachfrage nach Zimmern nachzukommen, haben einige Großgasthöfe, die seit dem Kriege keine Fremden mehr beherbergt haben, sich nunmehr, soweit es die Lokalverhältnisse erlauben, wieder auf Fremdenbeherbergung eingerichtet, so das Hotel „Central“ in der Erlersstraße und das ehemalige Hotel „Stadt München“ in der jetzigen Meranerstraße. In beiden Häusern sind einige Dutzend Fremdenzimmer ganz modern eingerichtet worden. — Die Eröffnung des „Schloßhotels Mentelberg“ scheint sich allerdings hinauszuziehen und es ist fraglich, ob dieses Hotel für die heurige Saison noch in Betracht kommt. — Gegenwärtig wird auch die Fassade des „Hotel Habsburger-Hof“, das bekanntlich im Besitze des Altbürgermeisters W. Greil ist, durch die Firma Albert Hummel, Maler-Fassaden-Spezialgeschäft in Innsbruck, einer Erneuerung unterzogen. Das Haus wird einen neuen Dekorationsanstrich erhalten. An dem bereits fertiggestellten Teile ersieht man, daß die Farbgebung gut gelungen ist; die buntfarbigen Fenster heben sich gut ab und sehr hübsch machen sich auch die in Aluminium gestrichenen gußeisernen Balkone. Zu bedauern ist, daß dieses günstig gelegene Hotel nicht ganz seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt wird. In der Hochsaison macht sich der Mangel an Hotelzimmern in Innsbruck ziemlich fühlbar und der Mangel führt dazu, daß täglich einige hundert Fremde Privatzimmer aufsuchen, in denen sie bei weitem nicht so gut und bequem wie in den astronomierten Innsbrucker Gasthöfen untergebracht sind.

Lottoziehung. Am 24. Juli wurden in Linz folgende Nummern gezogen: 75, 3, 6, 48, 47.

Tagung des Unitas-Verbandes in Innsbruck. Es wird uns geschrieben: In der ersten Woche des Monats findet in Innsbruck die Generalversammlung der 47 Vereine des Unitas-Verbandes statt. Dieser Verband hatpölich-deutscher Akademiker, dem in Oesterreich bisher nur Unitas-Rotica Innsbruck und seit einem Jahr Unitas-Wien angehören, hat sich die Aufgabe gesetzt, die ihm angehörende deutsche Akademikerschaft in der Pflege der Wissenschaft zu fördern. Im Rahmen dieser Tagung, die zum ersten Male auf Oesterreichs Boden stattfindet, veranstaltet der Verband einen öffentlichen wissenschaftlichen Abend, zu dem die Bevölkerung Innsbrucks (freier Zutritt) eingeladen ist, und zwar Mittwoch, den 4. August, 8 Uhr abends, im großen Stadtsaal. Als Redner werden auftreten: Prälat Dr. phil. et theol., Dr. rer. pol. h. c. Dr. Ing. Georg Schreiber (Mitglied des Deutschen Reichstages, Ehrenmitglied der Universität Innsbruck, Älter Herr der Unitas-Triffla Münster) ferner aus der Aktivitas cand. jur. Karl Erpprinz zu Löwenstein-Kleinheubach (ehemaliger Senator der Unitas-Rotica Innsbruck). Zur Besprechung gelangen aktuelle Probleme der heutigen Zeit. Ueber die Tagung selbst und deren festliche Veranstaltungen (Aufmarsch zur Universität und Andreas-Hofer-Festigung) wird noch Näheres berichtet werden. R.

Spende. Das Andenken der Zeitungserwerbsleiterin Frau Anna Kiedmüller zu ehren hat Bundesbahn-Inspektor Grall dem Deutschen Schulvereine Südmarch 58 gespendet.

Rügensfahrt des Andreas-Hofer-Bundes. Heute, Montag, 7 Uhr abends, Lichtbildvortrag über Rügen und Vorbereitung für die Reise im Pöchltales (ebenerdig) der Gewerkschule. Alle Teilnehmer haben zu erscheinen und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen. Anschließend daran Probe.

Ausflüge und Veranstaltungen der reichsdeutschen Austauschjugend. Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. d. M. Pöchltales in die Stubai-Alpen. Abfahrt mit Stubaialbahn Dienstag um 11 Uhr vormittags, halbe Stunde vorher am Bahnhof, Ueber Frohenbühnen-Röferstättal zur Starckenburger Hütte. Dort Uebernachtung. Mittwoch: Weisermünder über Oberbergsee—Hoher Burgfall—Seejädy—Adach-Wälder-Hütte. Ueber Hoodjoch—Hoodberg—Agamer Kögel—Zedlerhof—Remater Bahnhof. Zurück nach Innsbruck 21.30 Uhr abends. Freitag den 30. d. M. letzte Zusammenkunft der reichsdeutschen und österreichischen Austauschkinder nebst Eltern im

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Gasthaus „Büchsenhausen“ um 8 Uhr abends. Bekanntgabe der Abreise nach Deutschland. Sonstiges. Gemüthlicher Abend.

Ein Sturz aus der Nervenklinik. Wir werden um Aufnahme folgender Zuschriften erlucht: Die Kranken der Nervenklinik im Gebäude der ehemaligen Innsbrucker Kadettenschule am Innrain sind voll des Lobes und Dankes gegenüber der sehr guten und äußerst humanen Behandlung durch den Vorstand der Klinik, die ihm zugetheilten Ärzte, sowie der Schwestern und das übrige Pflegepersonal, doch die beste ärztliche Behandlung, die beste Pflege muß oft, besonders bei Schwerkranken in neuester Zeit verfallen. Warum? Im Hofe der kaum 50 Schritte entfernten Gendarmenkaferne (altes Gebäude der ehemaligen Kadettenschule) ist seit 8 bis 10 Tagen eine Motorkreissäge aufgestellt, mit welcher von den frühesten Morgenstunden oft bis 8 Uhr abends die zu Brennholz bestimmten, in diesem Hofe haufenweise aufgestapelten Klöße zerhackert werden. Nacht dieses, jedem Menschen bekannte und unangenehme Sägesgeräusch selbst bei milder Nervenschwäche sich unangenehm bemerkbar, so kann es einem stärker nervös Veranlagten zur Raserei oder Verzweiflung bringen, wenn man bedenkt, daß die Säge täglich durch mindestens 12 Stunden unausgesetzt in Tätigkeit ist. Es wäre im Interesse der Kranken, besonders schwer Nervenleidender zu hoffen, daß man ihnen seitens der Nachbarschaft etwas mehr Rücksicht angedeihen läßt.

Autounfälle. Aus dem Bezirksteile wird uns geschrieben: Die zwei Autounfälle auf der Biberstraße am 18. Juli lenken die Aufmerksamkeit auf den unheilbaren Zustand, der auf der Amrasstraße herrscht. Die Straße ist so schmal, daß größere Autos sich nur mit Mühe ausweichen können und gerade diese Straße ist, besonders an Sonntagen, sehr stark belebt. Hunderte von Familien befinden sich von kurzen Partien (Schloß Amras, Lummelpfad, Egerbach usw.) am Heimwege. Auf dieser Straße „wilderten“ am vergangenen Sonntag wieder einmal drei Motorradfahrer in dem öffentlichen Bestreben, sich gegenseitig an Schnelligkeit zu überbieten. Sie rasten gegen Amras hin, ohne sich um den Strom von Menschen und Kindern zu kümmern. Jeden Augenblick hätte ein Unglück geschehen können. Der letzte dieser Fahrer fuhr seinem Vordermann gerade in den Augenblick vor, als in entgegengesetzter Richtung ein Auto passierte. Ein Knapp vor dem Auto fahrender Radfahrer überhörte infolge des ohrenbetäubenden Getöse der drei Motorräder das Herankommen des Autos und er wäre, wenn ihn nicht Passanten durch Zurufe auf die drohende Gefahr, in die er geraten war, aufmerksam gemacht hätten, zweifellos überfahren worden. Es wäre dringend geboten, dieses Straßenstück am Sonntag durch Polizei überwachen zu lassen, damit dem Treiben der Autowildlinge Einhalt geboten wird. Aber auch die Passanten können mitbilden, indem sie sich die Nummern der Fahrzeuge dieser Wildlinge merken und sie der Polizei anzeigen. Wenn die politische Behörde in solchen Fällen mit strengeren Bestrafungen und mit dem Entzuge der Fahrerlizenz vorgehen würde, so fände die gefährliche Raserei bald ein Ende und die Unfälle würden sich ganz gewaltig verringern.

Teilstreit der Gastgehilfen in Jgls. In einigen Gaststätten in Jgls sind am Samstag die Gastgehilfen wegen nichterfüllten Lohnforderungen in den Streik getreten. Der Streik dauerte am Sonntag noch an.

30jähriges Hochzeitjubiläum. Aus Schwaz schreibt man uns: Am 21. d. M. feierten Herr Ludwig Raibmayr, Bäckermeister und Hausbesitzer in Schwaz, mit seiner Gattin Katharina, geb. Fauerer, das 30jährige Hochzeitjubiläum.

Die Arbeiterkammerwahl in St. Johann i. T. Es wird uns geschrieben: Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl in die Kammer für Arbeiter und Angestellte wurden im ganzen 70 Stimmen abgegeben. Bei einer Wahlberechtigung von 270 Personen entspricht dies einer Wahlbeteiligung von zirka 26 Prozent. Es erhielten in der Gruppe der Arbeiter die freie Gewerkschaft 8, die christliche Gewerkschaft 38 und die deutsche Arbeitergewerkschaft 7 Stimmen. In der Gruppe der Angestellten bekam die freie Gewerkschaft 0, die christliche Gewerkschaft 10 und der deutsche Gewerkschaftsbund 7 Stimmen.

Ein schwerer Liebesfall. In der „B.-Z.“ lesen wir: „Unmittelbar neben der „Hohen Klause“ liegt aus der Senkrabe der Lungenheilstätte Hochjiri das Liebeswasser ständig ab und kommt von dort in den Schloßbach. Dieser nimmt durch ganz Jiri seinen Lauf und fließt bei der Jirler Brücke neben dem Gasthof „Maurer“ in den Inn. Bevor die Anstalt in Hochjiri in Betrieb war, hat der Schloßbach der Bevölkerung durch sein Wasser große Vorteile geboten. Weidenbe Schafe und Ziegen wurden aus dem Bach getränkt, die umliegenden Uferflächen wurden bei trockener Jahreszeit bewässert, die Bevölkerung, besonders ärmere Kreise, haben ihre Wäsche im Schloßbach gewaschen. Die Hausgärten und Schrebergärten wurden mit dem Wasser begossen, bis auf einmal durch die Inbetriebsetzung der Anstalt eine große Gefahr für die gesamte Bevölkerung von Jiri eintrat. Die Szenerie der Landschaft bei der „Hohen Klause“ entzünd das Auge des Wanderers; ein herrlich gebildeter Felsblock, der frei in die Natur hinausragt, zieht den Spaziergänger ganz besonders an diese Stelle. Unweit von dem Felsblock fließt nun das von Extremtemperatur durchlegte Liebeswasser in den Schloßbach. Wenn man nur eine kurze Spanne Zeit hier rastet, verpirrt man den Gestank aus dem Wasser. Bei Regenwetter verstärkt sich der Geruch zur Untrügligkeit. Dazu kommt noch die Gefahr, daß das Trinkwasser der Gemeinde Jiri durch irgend einen Umstand verunreinigt werden kann. Da auch heute noch im Bachbeet des östlichen Ziegen und Schafe trinken, deren Milch und Fleisch als Nahrungsmittel verwendet wird, aber auch Kinder zum Wasser kommen und trinken, so besteht die Befürchtung, daß Tier und Mensch daran gefährlich erkranken und zum Teil schon erkrankt sind. Es erscheint ebenso ekelhaft wie gefährlich, daß Kinder und Haustiere mit dem durch den Abortausfluß und Tuberkuloseinfektierten Wasser in Berührung kommen und unter Umständen sogar davon sterben. In der Wasserklause neben der Ruine Fragestein mußten die Arbeiter ihre Arbeitsstätte verlassen, weil ihnen wegen des Gestankes unwohl wurde. In dieser Gegend ist auch eine Bietsuche ausgebrochen, so sogar der Bildstand wurde laut Aussage eines Fachmannes von dieser Seuche erfaßt.

Eine Notlandung bei Neutte. Am Samstag nachmittags gegen 4 Uhr mußte Fabrikant Pischl aus Teßls mit seinem Flugzeug eine Notlandung kurz neben dem Bodnhofer Neutte infolge eines Motordefektes vornehmen. Das Ereignis lockte Hunderte Zuschauer an.

Lebensmüde. Aus Neutte wird uns berichtet: Die Frau des Krankenhausverwalters Dalmanago in Pöchltales wurde am Sonntag den Tod im Lech. Ihre Leiche konnte in Unterlehen geborgen werden. Die Frau dürfte in geistiger Umwandlung gehandelt haben, da sie schon seit längerer Zeit schwermütig war.

Rüthliche Gewalttätigkeiten in Vindenz. Von dort wird uns berichtet: Am 22. d. M. gegen halb 1 Uhr nachts kam es gelegentlich einer Fremdenkontrolle durch die städtische Sicherheitswache in einem Vindenzener Gasthaus zu Tätlichkeiten. Die Brüder Johann und Andreas Spiegel karmten und randalieren und weigerten sich, der Polizei ihre Personalkarten anzugeben. Sie benahmen sich derart rüthlich, daß sich ein Wachmann genötigt sah, von seinem Bajonett Gebrauch zu machen, um seinen ebenfalls intervenierenden Kollegen vor einem Angriff zu schützen. Der Wachmann gab dem Andreas Spiegel mit dem Bajonett einen Stoß über das Hinterhaupt, der den Spiegel

zur Vernunft brachte. Eine herbeigerufene Gendarmerieassistenz veranlaßte die Ueberstellung des Verwundeten in das Stadtspital, während der andere dem Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Maturajubiläum in Feldkirch. Von dort wird berichtet: Am 17. und 18. Juli feierten die Maturanten des Jahres 1886 ihr 30jähriges Maturajubiläum. Von den 21 Jubilaren waren 11 erschienen und zwar folgende Herren: Dr. Brandauer Rupert, Rotor in Mauerkirchen (Oberösterreich), Dr. Büchel Johann, Medizinalrat in Sirminghofen, Dorrer Max, Kunstmalers in Hinterbrühl bei Wien, Dr. Feurstein Franz, Zahnarzt in Feldkirch, Hochm. Fries Emil, Frühmesser in Ludech, Dr. Hofbauer Ferdinand, Medizinalrat in Lustenau, Dr. Streng Georg, Präsident der Postdirektion Graz, Dr. Uhlitz Hermann, Rechtsanwalt in Schwaz, Doktor Uhlitz Moriz, Arzt in Altsöden (Oberösterreich), Dr. Ziegler Josef, Oberlandesgerichtsrat in Innsbruck, und Dr. Zumbel Anton, Rechtsanwalt in Dornbirn. Von den übrigen Mitschülern sind zwei gestorben, Dr. Hasler Albert, Richter in Dornbirn, ist im Weltkriege auf dem serbischen Kriegsschauplatz gefallen und der Rest war beruflich oder aus anderen triftigen Gründen verhindert, an der Feier teilzunehmen. Von den noch lebenden ehemaligen Lehrern der Jubilare erschienen die Schulräte und Professoren D. R. Fischer Gebhard und Kiechl Josef. Das Gymnasium war durch den Direktor Hofrat Winter vertreten. Freude am Wiedersehen, Erneuerung der Lebensfreundschaft, Vielja, studentische Fröhlichkeit, Herzlichkeit, Liebe, Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit zeigten sich bei diesem Feste wieder einmal in schönsten Licht und die Dankbarkeit wirkte sich überdies in einer eblen und namhaften Spende von 137 S für die Studententische des Bundesgymnasiums aus.

Gut abgelauener Autozusammenstoß. Aus Bregenz schreibt man uns: Am 21. d. M. fuhr der Chauffeur Anton Schagel mit dem 20sitzigen Automobil der Vorderbregenzener Kraftwagen-Gesellschaft Allgäu-Oberrhein mit 19 Fahrgästen aus dem Allgäu nach Hopfreen. Auf dem Rückweg stieß er in einer ziemlich starken Straßenkurve zwischen Schoppernau und Hopfreen, im sogenannten Himmeltreis, mit dem nach Hopfreen fahrenden sechs-sitzigen Personauto des Peter Anton Simma aus Au, das vom Chauffeur Paul Wohlgemut gefahren wurde und zwei Personen mitführte, zusammen. Dabei wurde die Vorderachse des Daimler verbogen und die Kotflügel und Trittbretter beschädigt. Der Wagen konnte die Fahrt ungeachtet der reichlichen Beschädigungen, ins Allgäu fortsetzen. Auch das Personauto trug nur leichte Beschädigungen davon. Fahrgäste kamen keine zu Schaden.

Bodenseerundflüge von Bregenz aus. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der Bodensee-Aeroplan ist an die Stadtgemeinde Bregenz mit dem Erfuchen herangetreten, mit Wasserflugzeugen auch von Bregenz aus Bodenseerundflüge zu veranstalten. Zu diesem Zwecke fand am Freitag im Bregenzer Rathaus eine Besprechung statt, an der unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Dr. Kitz auch namens des Landes Landesstatthalter Dr. Redler, Bahnvorstand Eisenbahndirektor Paul, Schiffsahrtsinspektor Oberbaurat Klauber, ein Vertreter des Fremdenverkehrsvereines und der Vertreter des Bodenseer-Aeroplans teilnahmen. Die Anregung wurde allseits freudig begrüßt und ihr zugestimmt. In etwa 14 Tagen sollen die Flüge bereits aufgenommen werden. Die Anlegestelle wird sich beim Fischersteig befinden, wo bereits eine Landebühne verankert liegt, die vom Fischersteig aus zugänglich gemacht wird. Vom Bodenseer-Aeroplan werden den Besitzern von Anrainerkarten bei Benützung des Flugzeuges weitgehende Ermäßigungen eingeräumt.

Karlsbader Besuch in Bregenz. Von dort wird uns mitgeteilt: Am Samstag mittags trafen aus Innsbruck kommend, etwa 35 Mitglieder des Karlsbader Volksbildungsvereines in Bregenz ein. Sie befristigten in Gruppen die Stadt und machten auch einen Ausflug auf den Pfänder. Am Sonntag folgten sie ihre Heimreise fort und fuhrten mit dem Dampfer nach Lindau und von dort nach Eger. Den Gästen zu Ehren veranstaltete der Verein der Deutschböhmen und Sudetendeutschen am Samstag abends im großen Saal des Gasthofes Brändle einen Begrüßungsabend, der sehr animiert verlief.

Ueber die Speisevergiftung im Kloster Mehrerau wird uns von dort mitgeteilt, daß der behandelnde Arzt die entstandene Erkrankung, die bei zirka 20 Mitgliedern Erbrechen und Abführen durch meist nur ungefähr zwei Tage hervorrief, mit Bestimmtheit nur auf den Genuß von frischer Erdbeerecreme zurückführt. Das hygienische Institut in Innsbruck teilte mit, daß es aus den überfandten Präparaten von Blut und Faeces keinerlei pathogene Infektionserreger züchten konnte. Die ganze

Verdauungsführung ist rasch und nun vollends zurückgegangen. Bei einem herzkranken schwächlichen Bruder trat der Tod durch Herzschlag, nicht wegen der Darm-erkrankung ein.

Birnen auf der Tasserbrücke. Aus Bozen wird berichtet: Am Samstag nachmittags kam eine hochbeladene Birnenfuhr, die mit Lastenauto von der Grieser Obstgenossenschaft zum Bahnhofs geschickt war, auf der Tasserbrücke ins Schwanken. Die schweren Birnenkörbe stürzten auf Pflaster und Trottoir und eine ganze Lawine von Birnen verbreitete sich über die Fahrbahn und den Gehweg, diesen hoch überdeckend. Ein Teil fiel in das Tasserbett. Es dauerte geraume Zeit, bis die 2000 Kilo Birnen aufgeräumt und in die Körbe zurückgebracht waren. Natürlich war ein guter Teil der Ware verdorben und exportunfähig, so daß die Genossenschaft durch den Unfall zu merklichem Schaden kam.

Arbeiterentlassungen bei der Perlmöser Zementfabrik in Kirchbühl.

Aus Kirchbühl wird uns unterm 24. d. M. berichtet: Die Perlmöser Zementfabrik hat heute ungefähr hundert Arbeitern gekündigt. Die Gefündigten, deren Kündigungsfrist nächste Woche abläuft, haben zum Teile sofort die Arbeit niedergelegt. Diefem Vorgehen schlossen sich etwa fünfzig nicht gekündigte Arbeiter an. Da sich unter den Arbeitern, die die Arbeit eingestellt haben, fast sämtliche Väter und Verleger befinden, ist der Zementverband stark beeinträchtigt. Man befürchtet deshalb, daß es in Kürze auch für den Großteil der übrigen Arbeiterschaft an Arbeitsgelegenheit fehlen wird. Die Ursache dieser Vorgänge sind Lohnhöhenunterschiede.

Wir haben beim Sekretariate des Industriellenverbandes Erkundigungen eingezogen und erhielten dort folgende Auskunft: Für die Arbeiterschaft der Perlmöser Zementfabrik-N. G. steht nach monatelangen Verhandlungen seit dem 20. Mai d. J. ein neuer kollektiver Lohn- und Arbeitsvertrag in Geltung. Am 17. Juli erklärten die in der Packerei und bei der Verladung beschäftigten Arbeiter, daß ihnen ihre Verdienste — trotzdem diese die vertraglich begründeten Ansprüche durchwegs und zum überwiegenden Teile sogar sehr wesentlich überschreiten — zu gering seien und daß sie deshalb vom 19. Juli ab ihre Leistungen einschränken werden. Von diesem Tage an ging die Arbeitsleistung bei der Mehrzahl dieser Arbeiter sehr beträchtlich, zum Wochenende um mehr als die Hälfte, zurück. Die durch dieses vertragswidrige Verhalten herbeigeführte Einschränkung des Verbandes hat die Direktion veranlaßt, auch eine Einschränkung der Erzeugung in Aussicht zu nehmen und vorerst ungefähr hundert Arbeitern zu kündigen. Unter diesen befinden sich auch jene bei der Verpackung und bei der Verladung beschäftigten Arbeiter, die mit ihren Leistungen offenkundig zurückblieben. Diese haben nach Erhalt der Kündigung sofort die Arbeit eingestellt; ihnen schlossen sich die übrigen Pack- und Verladearbeiter an. Mit Rücksicht auf den in Geltung stehenden Lohn- und Arbeitsvertrag ist die Einschränkung der Arbeitsleistung und das ganze geschilderte Verhalten auch ein schwerer Vertragsbruch.

Unglücksfälle in den Bergen.

Die Wirtschaftlerin der Edelhütte abgestürzt.

Am 22. Juli abends ist die Wirtschaftlerin auf der Edelhütte im Zillertal, Fräulein Antonia Wildauer, in der Nähe der Hütte abgestürzt. Sie scheint einen kleinen Spaziergang unternommen zu haben, wobei sie ausglitt und abstürzte. Sie war sofort tot. Die Verunglückte stammt aus Kitzbühel in Tirol, ist zirka 28 Jahre alt und hatte schon mehrere Jahre die Hütte bewirtschaftet.

Die im Kaisergebirge vermißten Münchener Touristen tot aufgefunden.

Die kürzlich als vermißt gemeldeten beiden Studenten Paul Grimm und Hermann Giller aus München wurden am Freitag durch eine ausgefandte Rettungs-expedition in der Ostwand der Gamshalt im Wilden Kaiser tot aufgefunden.

Vom Waghmann abgestürzt.

Salzburg, 25. Juli. Auf dem Waghmann bei Berchtesgaden stürzte gestern der Schüler Weigl aus Zwickau in Sachsen, als er mit seinen Kameraden den Gipfel zu strebte, tödlich ab.

Todessturz eines Wieners.

Wien, 25. Juli. Am 3. d. M. hat sich der Ländereinsamler Karl Kuischerauer, ein tüchtiger Tourist und Turner, nach Wien begeben, um seinen Urlaub zu einer Dolomiten-tour zu verwenden. Sein Paß mit dem italienischen Visum wurde ihm nachgeschickt, doch ergab eine Anfrage im Postamt Wien, daß er nicht gehoben worden war. Nun wurde seine Mutter verständigt, daß ihr Sohn auf der Hochstadelwand bei Wien in der Nähe des Schutzhauses tot aufgefunden worden ist. Er ist abgestürzt und tödlich verunglückt.

Von einem Steinblock erschlagen.

Wien, 26. Juli. (Priv.) Auf der Rax ist gestern bei einer Klettertour der Wiener Tourist J. Horner tödlich verunglückt. Naturfreunde hatten einen Kletterkurs abgehalten, als sich plötzlich ein Steinblock löste und Horner die Schädeldecke eindrückte. Die Kollegen brachten die Leiche des Verunglückten zum.

Unfall am Schneeberg.

Wien, 26. Juli. (Priv.) Der Metalldrucker Karl Mayer rutschte am Schneeberg bei einem Sprung aus und zog sich eine schwere Zerschütterung des Schenkelbeines zu.

Beim Edelweissuchen abgestürzt.

Mauthen i. G., 24. Juli. Am 20. d. M. wurde am Osthang des Cellonkofels die Leiche eines Mannes aufgefunden, der vermutlich beim Edelweissuchen abgestürzt. Der Aufgefunden ist der 1903 in Wien geborene Fritz Wittmann, der erst seit drei Tagen in Mauthen auf Sommeraufenthalt weilte.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Montag 8 Uhr abends erste Schauspielvorstellung der Sommerpielzeit. Erstes Auftreten der Solonichobaherin Maria Reutter. Zum erstenmal die Neuheit „Die legitime Frau“, Lustspiel in drei Akten von Fritz Gottwald. Auf allen größeren deutschen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg zur Aufführung gelangt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Reutter und Reutter und die Herren Jambach, Wieser und Knapp. In Szene gesetzt vom Oberregisseur Friedrich Jambach. Schauspielpreis. Dienstag 8 Uhr abends wird auf vielseitiges Verlangen statt der Operette „Die Fledermaus“ die Operettensensations-„Der Orlow“ von Bruno Granichstaedten zum letztenmal mit Fräulein Franz von Dobay wiederholt. Donnerstag — Herr Willi Wöhe. Mittwoch 8 Uhr abends findet die Wiederholung der mit großem Erfolge aufgenommenen Operette „Sonja“ von Leo Usher statt. In der Titelrolle Fräulein von Dobay a. G.

„Sonja“, Operette von Leo Usher. Man merkt, daß die Hundstage vor der Tür stehen; das ist der Gesamtindruck, den man von der sonntägigen Operettensaufführung mitnahm. Alles, womit dieses Stück aufwartet, verriet Unvorsichtigkeit, Gemächlichkeit, Mangel an Ursprünglichkeit. Die Aufführung ist außerdem an einem nicht zu überbrückenden Zwiespalt, den auch die hübschen Leistungen des Regisseurs Gschossmay und des Kapellmeisters Krempl nicht zu überdecken vermochten; auf der einen Seite treffliche Spieler und Sönger wie Wähle, Jambach, Theo Knapp, Dobay, Stojan; auf der anderen unerschütterliche Theaterunfähigkeit, von der man nur neugierig sein kann, wie sie sich mit den zahlreichen Chorgesangspartien der angeforderten „Fledermaus“ abfinden wird. Die beschriebenen Gegenstände bedürfen dringend der Bereinigung. nn.

nerinnen. Er trägt allein zwei Camoböcke mit leicht einem Zentner in finsterner Regennacht auf den gefährlichsten Gebirgssteigen heim und einen Adler von über zwei Meter Flügelspannweite fängt er einmal mit bloßen Händen und verkauft ihn nach Innsbruck für den Berg Jsel. Und man erwischt ihn nie, obgleich die Gendarmen schon oft hinter ihm her war und manche Kugel in einsamen Karen gewechselt wurde. Der Wildschütze ist viel zu schlau und verwegend. Dem Förster, der ihn in der Holzschütte beim Schmarrenhochen erwischt, schüttet er das heiße Schmalz ins Gesicht und den Ausschlagsjäger wirft er von schmaler Felsenkante nach kurzem Ringen in den kirchturmtiefen Abgrund.

Da läuft den Damen selbst in den wärmsten Sommertagen eine Gänsehaut über den Rücken und sie fühlen sich wie mitten in einem Ganghoferischen Roman, während die Herren am Abend einen Schoppen Roten mehr als gemächlich trinken, um den Wildschützen von allen Seiten zu bewundern. Doch dann lassen sie sich noch einen Schoppen kommen und machen sich über die echt österreichische Schlamperei lustig, wo man einen offenkundigen und bekannten Wilddieb, der überdies schwere Körperverletzungen und sogar Morde mit zynischer Kälte nicht nur eingesteht, sondern sich ihrer sogar rühmt, frei herumlaufen läßt. Mit dem erhebenden Bemühen, daß so etwas in Preußen nicht vorkäme, lagen sich die Herren Studienräte und Assessoren spät und tödlich beschwert schlafen und die Damen träumen von schwarzen Augen, schwindelnden Steigen, Gamsbärten und heißem Schmalz.

Das ging so mehrere Jahre, bis auch Justizrat Pachs aus Berlin in die Sommerfrische kam. Justizrat Pachs kannte unsere österreichische Rechtsangelegenheit und als Mann von eiserner Disziplin und geschultem Rechtsempfinden konnte er diesen Fall von Vernachlässigung der öffentlichen Rechtspflege, der sich in den Kreisen der reichsdeutschen Besucher schon bald zu einem österreichischen Justizskandal auszuwachsen drohte, im Interesse der Stammesgemeinschaft nicht mehr länger mitansehen.

An einem Sonntage, an dem die Gänsehaut der Damen beinahe zur Dicke von Nashornhäuten angewachsen waren, versagte sich Justizrat Pachs die zwei Schoppen Kallterersee und ließ sich dafür Tinte und Feder bringen, um hier endlich Ordnung hereinzubringen.

Wenige Tage darauf traf beim Gendarmenposten ein Aufsichtsrat mit einer im vorchriftsmäßigen Instanzensuge herabgelangten Dienstankündigung des Bundeskanzleramtes in Wien ein, das die sofortige Verhaftung des Wilddiebes und Mörders Maximilian Bernlochner, vulgo „Müller-Max“ oder „Wildschütz“, beorderte. Ueber das Ergebnis der Untersuchung war sofortige Berichterstattung nach Wien angeordnet.

Nach einem Freuden! Du wirst erfahren, daß Freude freud. Friedrich Theodor Fischer.

Der Wildschütze.

Von Josef W. Rejler (ab der Sub).

Die Verschiedenheit der Herkunft, mancherlei Unterschiede in Ausstattung, Stand, Gewohnheiten und Bräuchen, ja selbst schon in der Ausdrucksweise, bringen es mit sich, daß in jedem Orte mit Fremdenverkehr zwei selbständige Welten nebeneinander wohnen: die Fremden und die Einheimischen. Bei mannigfachen Anlässen zeigt sich diese Zweiweltigkeit, am deutlichsten tritt sie bei der Beurteilung örtlicher Erscheinungen zu Tage und hat oft schon zu beträchtlichen Mißverständnissen geführt. Reist rollen sie aber als zwei vollständig getrennte Planeten durch die Zeit.

In beiden Welten einer kleinen tirolischen Sommerfrische bekannt war der „Müller-Max“ oder „der Wildschütze“. Ein bildhübscher Bursch, zwar schon verheiratet und Vater mehrerer Kinder, aber groß, kräftig, die Nase kühn gebogen und kohlschwarze Augen unter buschigen Brauen. Auch sonst war er sehr nett und manierlich und die Damen im Hotel schlossen auf einen außergewöhnlichen Adel seiner Seele, weil er am Sonntag nicht mit den anderen groben Bauernmädeln im Dorfwirtshaus saß, sondern sich lieber bescheiden in eine Ecke des großen Hotelgartens setzte und träumend zu den Felsgebirgen hinaussah. Da blieb er selten allein. Jedemal war er bald von Fremden umringt. Mit arglosen Fragen, wie z. B. nach der voranschreitenden Witterung u. dgl. mehr, suchten sie ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Sollte im Wädel der bei dem Orte ein Sternchen angebracht werden sollen, so hätte es bei einer Volksabstimmung darüber unbedingt „der Wildschütze“ bekommen müssen. In Touristenkreisen war er von der Wasserseite bis zum Main bekannt und wer von Berlin nach dem Süden fuhr, war begierig darauf, „mal nen echten Wildschütze zu Gesicht zu bekommen.“ War man endlich angelangt, konnte man den Sonntag kaum erwarten, um den Helden zu sehen und sich von seinen Erlebnissen erzählen zu lassen. Sind doch überall und selbst in den Alpen die unwürdigen Gestalten einer schönen und doch bereits vergangenen Zeit beinahe ausgestorben.

Und der „Wildschütze“ erzählte — er konnte gut erzählen — von nächtlichen Wirtshausgängen (genau so, wie es in der 50-Pfennig-Bibliothek zu lesen steht) von schwarzen Gesichtern, von Stützen mit abstrahbarem Lauf und von hilfsbereiten Sen-

Das Goffspiel des Balletmeisters Godlewski von der Wiener Staatsoper, mit seinem Wiener Ballett- und Pantomimen-Ensemble, von dem ich die wichtigsten Teile sehen konnte, war eine hübsche Abwechslung, aber nicht mehr. Es sollte ein Verbot deselben, den Namen „Staatsoper“ eitel zu nennen; denn die Anklage erweckte den Eindruck, als ob es sich um das Staatsoperballet handelte. Daß das nicht ganz stimmte, bewies das Gebotene. Gewiß, wären die drei Abende nicht so stark auf Einzelvorführungen eingestellt gewesen, dann wäre nicht so eindringlich aufgefallen, daß sich mit Ausnahme der zwei Godlewski und der jungen Zellinck eigentlich nur Mittelmäßigkeit produzierten. Unter den obwaltenden Verhältnissen war die Sache aber stellenweise sogar regelrecht langweilig. Dazu verfiel auch die unverhältnismäßig langen Pausen bei. Und in wie verkümmeter Art am zweiten Abend — scheinbar noch dazu ohne jede Probe — Schuberts Deutsche Tänze wiedergegeben wurden, das war einfach grausam und ärgerlich.

Egl-Bühne, Löwenhaustheater. Montag abends 8 Uhr wird der Schwank „Die fünf Karmäler“ von Julius Obald wiederholt. Am Dienstag erfährt der verkaufte Spielplan eine Abänderung, und zwar gelangt an diesem Tage anstatt „Der Christustölm“ Julius Pohls heitere Komödie „Der Karrenzettel“, ein fröhliches Spiel in drei Aufzügen zur Darstellung. Mittwoch findet der vierte Abend im Schönberr-Opus statt, an welchem Abend „Sonnwendtag“, ein Drama in vier Aufzügen von Karl Schönherr, zur Aufführung gelangt. Der Kartennovorkauf befindet sich in der Kunsthandlung C. A. Czichna, Burggaden, in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, und sind dortselbst auch die große Ermäßigung bietenden Dupendarten für das heimische Publikum erhältlich.

„Der Christustölm.“ Volkstücht in drei Aufzügen von Hans Jüllig. Zum erstmaligen auf der Egl-Bühne im Löwenhaustheater am 23. Juli. — Ein guter Blick für volkstümliche Typen, sichere Beobachtungsgabe und die redlichste Ueberzeugung im Kampf gegen Falsches und Heuchlerisches sprechen aus diesem Volkstücht eines zweifellos talentierten Anfängers, leider fehlt die zusammenfassende dramatische Gestaltungskraft, die aus diesen Vorzügen ein wirkliches Bühnengerechtes Stück formen könnte. Aus der Stofffülle des „Christustölm“ hätte ein pariser Dromailier drei, vier abendfüllende Volkstücke geformet, hier spielen sich zwei, ja drei Vorkämpferhandlungen ohne besondere Verknüpfung nebeneinander ab, statt ineinander verschlungen einem gemeinsamen Höhepunkt zuzustreben. Den Mangel an künstlerischer Einfachheit und Konzentration findet der Verfasser durch Einstreuen sozialer, kirchenpolitischer Streiflichter auszugleichen. Er rührt eine ungenügend motivierte Eheuppelei und die Geschäftslässigkeit der Passionspieler — ein Thema nicht ohne aspensländischen Lokalkolorit — mit dem dreifachen Konflikt des alten, ehrsüchtigen, geraden Willers, der die Inzigenreligion zum Herzensbekenntnis vertieft hat, mit dem intrigantischen zelosigen Kooperator und seinem sehr oberflächlich und zweifelhaft gezeichneten Jugendfreund, dem Konfessionar, zu einem dramatischen Duobühnenstück, das im gänzlich verunglückten dritten Akte, statt sich zu entwicken, einfach zerfällt. Die Haupthandlung bestreiten eigentlich die drei geistlichen Herren, nicht die Christustölm, die nur am Anfang und am Schluss dem Spiel trügerische Akzente geben. Dem Verfasser sind einige gutartige Gestalten gelungen, so neben dem kernigen alten Warrer der moskaler Holznecht und ehemalige Lehrer Widi, sowie der launmännlich schlaue Christustölm, der zelosigen Kooperator gab Franz Ludwig, den Konfessionar Julius Bohl. Josef Hauser ließ als trottelhafter Feind sein eminentes mimisches Talent spielen, August Burger war ein temperamentvoller Widi. Durch natürliches, lebhaftes Spiel zeigte Friedl Spörr als Widi ihre wiederkehrende jugendliche Begabung, die besonders im Rahmen der an jugendlichem Wachstum nicht allzu reichen Egl-Bühne verheißungsvoll auffiel.

Radio Wien 531. 7 Uhr: Moderner Schwimmunterricht und Lebensrettung aus Ertrinkungsgefahr, vorgelesen von Ph. Winter. 7.30 Uhr: Morieturs. 8 Uhr: Radmaninon-Abend, anschließend Klavierkonzert opus 9, Gottesmann (Violin), Kröschel (Cello), Schulhof (Klavier).

Landesmusikfest Innsbruck 1926. Der Anmeldebtermin für die Musikkapellen wird bis 31. Juli verlängert. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Turnen+Sport+Spiel

Die Bundesstraßenmeisterschaft von Oesterreich 1926.

Innsbruck, 26. Juli.

Im heurigen Jahre wurde zum ersten Male die Bundesstraßenmeisterschaft von Oesterreich außerhalb Niederösterreichs ausgetragen. Gelingen wurde diese vornehmste Veranstaltung des österreichischen Radsportes auf der 100 Kilometer langen Strecke Innsbruck—Kundl—Innsbruck im Auftrage des österreichischen Radsfahrer-Bundes vom Radsfahrerverband für Tirol und Vorarlberg durchgeführt. Die Befehung der Strecke wurde von den Verbandsvereinen Innsbrucks und des Unterinntales in einwandfreier Weise durchgeführt. In Wattens war die Straße, an der dort gegenwärtig umfangreiche Arbeiten ausgeführt werden, wenigstens so weit nordwärts instand gesetzt worden, daß sie ohne Gefahr passiert werden konnte.

Am 7 Uhr früh starteten die 20 Konkurrenten beim Stadttheater in Innsbruck. Der heilerische Fahrer Ferdinand Watternigg aus Graz war ausgemessen. Der Wettergott war den Rennfahrern günstig, denn ohne heiße Sonne und auch ohne Regen konnten sie die Strecke zurücklegen. Die drei Innsbrucker Fahrer Blaseng Pöbner, Alois Jurjiska und Richard Thurnbichler mußten während des Rennens wegen Stürzen und Defekten aufgeben.

Am 10 Uhr hatten sich am Rennweg eine große Menge von Zuschauern und auch die Fahnenabordnungen der Tiroler Verbände in Erwartung der Rennfahrer eingefunden. Die Gebuld sollte nicht lange auf die Probe gestellt werden, denn gegen halb 11 Uhr tauchte die sechs Mann starke Spitzengruppe, geführt vom Innsbrucker Winkler, beim Junsteg auf. Auch der Innsbrucker Heinrich Baumgartner war unter diesen sechs Konkurrenten, obwohl er in Hall bei der Rückfahrt einen Reifenschaden erlitten hatte. In Höttem Endspurt konnte die Gruppe dem Ziele entgegen. Die beiden prächtigen Vorarlberger Fahrer Haug und Bösch, die in

wahnsinnigem Tempo vordrängten, konnten Winkler etwa 20 Meter vor dem Ziele überholen und Bösch konnte auch noch Haug überreifen und Bruchteile von Sekunden vor diesem und Winkler über das Zielband schießen.

Nachstehend das Ergebnis:

1. Ferdinand Bösch, Lustenau, 3:16:13¹/₂; 2. Adolf Haug, Lustenau, Reifensärke; 3. Tobias Winkler, Innsbruck, Reifensärke; 4. Heinrich Baumgartner, Innsbruck, Reifensärke; 5. Josef Koblasa, Wien, Reifensärke; 6. Otto Rathe, Innsbruck, Reifensärke; 7. Engelbert Salm, Wien, 3:20:42¹/₂; 8. Karl Reher, Innsbruck, 3:46:00; 9. Josef Deutsch, Reutte, 3:46:00¹/₂. — Die Leitung des Rennens hatte Bundessportreferent Karl Schiefinger.

Das Zoller Motorradrennen.

Ebi Linsler fährt außer Konkurrenz die beste Zeit des Tages. Die Fahrzeit der Konkurrenten erzielt Alois Sannicolo.

Die Motorradsektion des Tiroler Automobilklubs veranstaltete gestern zum ersten Male einen Wettbewerb für Motorradfahrer auf der jedem Innsbrucker bekannten Zoller Straße als interne Veranstaltung für alle in Tirol ansässigen Motorradfahrer. Schon in der großen Zahl von 46 Rennungen zeigte sich deutlich das lebhafteste Interesse für die Veranstaltung. Als gutes Zeichen ist es zu werten, daß unter den Rennenden auch eine große Zahl von bisher noch wenig bekannten jungen Fahrern zu finden war; einige dieser jungen Sportleute bilden sicher ein geeignetes Material für einen guten Sportnachwuchs.

Um auch in den breiten Kreisen der Bevölkerung das Interesse für den Motorsport zu wecken, hatte die Rennleitung, deren Obmann Herr Kurt Maier war, eine geschlossene Propagandafahrt aller Konkurrenten durch die belebtesten Straßen der Stadt zum Startplatz angeordnet. Um 11 Uhr 30 hatten sich die Konkurrenten zur Abnahme ihrer Fahrzeuge am Bismarckplatz eingefunden. Pünktlich um 12 Uhr 30 setzte sich die imposante Kolonne der Fahrer durch die Salurnerstraße, über den Südtirolerplatz, die Brignerstraße, den Bognerplatz, die Wilhelm-Greif-, Museum- und Maria-Theresien-Straße über die Leopoldstraße zum Startplatz an der Silbbrücke in Bewegung.

Am Startplatz sorgte ein starkes Aufgebot der Innsbrucker Polizei unter dem Kommando des Inspektors Gustav Walter für die Aufrechterhaltung der Ordnung, während auf der außerhalb des Innsbrucker Stadtgebietes liegenden Rennstrecke stärkere Abteilungen der Gendarmerie unter dem Kommando der Inspektoren Ruster und Tschennetl nebst einer größeren Abteilung des Innsbrucker Bundesheeres den Sicherheitsdienst ausübten. In den Ortschaften Bill und Jals hatten sich die freiwilligen Feuerwehren für den Ordnungsdienst zur Verfügung gestellt. Es muß anerkannt werden, daß sämtliche Organe des Sicherheitsdienstes bei diesem Rennen ausgezeichnet gearbeitet haben und die Rennstrecke selbst trotz des zum Schluß der Veranstaltung einsetzenden leichten Regens tadellos freigehalten werden konnte. Eine Abteilung der Innsbrucker Telegraphenkompanie unter der Führung des Majors Grahe hatte eine Telefonleitung mit vielen Zwischenstationen errichtet. Die Innsbrucker Rettungsabteilung unterhielt vier Ambulanzen.

Das schöne Wetter hatte eine große Zahl von Zuschauern, die diesmal gute Disziplin hielten, auf die Rennstrecke gelockt. Pünktlich um 3 Uhr 30 ließ der Starter, Herr Ernst Martin, den ersten Fahrer von der Silbbrücke abgehen, nachdem sämtliche Konkurrenten in Kolonne die Rennstrecke, die nach Schluß des offiziellen Trainings an einigen Stellen durch Ausschütten von Schotter und Sand noch verbessert worden war, nochmals besahen hatten. Die zu erwartende Staubplage wurde durch eine Befehung der Straße mit einem städtischen Sprengwagen so gut wie ausgeschaltet. Durch fast zwei Stunden knatterten die Räder, schon von weitem durch ihr Motorgeräusch sich ankündigend, die steile kurvenreiche Strecke bis zum Goldbühl hinauf. Nicht alle Konkurrenten hatten Glück, es setzte wohl einige Stürze ab, die aber alle ohne ernstliche Verletzungen abblieben. Zrl. Emmi Grafmair-Innsbruck konnte das Rennen infolge eines Sturzes beim Guirschdeck nicht fortsetzen. Dr. Kössing-Kassereth erlangte es schon in der ersten Breiterkellerkurve so, auch die Herren Sennoner-Richthof, Theiner, Dr. Ulm und Dietrich aus Innsbruck mußten infolge von Stürzen aufgeben. Zrl. Hanni Gröbl und Herr Brandhuber erlitten Motordefekte. Herr Linsler hatte infolge eines Pech, als seine Maschine, auf der Zrl. Grafmair gestartet war, beim Sturze einen Defekt an der Borderradgabel erlitten hatte; umso mehr muß die Glanzleistung Ebi Linslers anerkannt werden, der trotz des Defektes die unerreichte Zeit von 4 Minuten 57,8 Sekunden erreichte.

Das Rennen, das dank der ausgezeichneten Organisation einen kluglosen Verlauf nahm und in dem alle Fahrer ohne Ausnahme einen sehr guten Sport zeigten, kann für die Motorradsektion des Automobilklubs als ein voller Erfolg angesprochen werden und läßt hoffen, daß es nächstes Jahr nicht mehr als interne Veranstaltung, sondern als nationale Konkurrenz, vielleicht auch für Autos, wiederholt werden kann. In Kraftfahrerehren wird sogar schon die Frage ventilirt, ob nicht in den kommenden Jahren das Zirler Bergrennen auf die Zoller Straße verlegt werden soll.

Die Preisverteilung.

Um 8 Uhr 30 abends versammelten sich die Konkurrenten mit einer großen Zahl von Gästen im Saale des Hotels „Europa“ zur Siegesfeier und Preisverteilung. Es erzielten folgende Zeiten und erhielten Preise:

Beste Zeit des Tages (außer Konkurrenz) Ebi Linsler-Innsbruck auf „Sunbeam“ in 4 Min. 57,8 Sek. (65 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit). Bestzeit der Konkurrenten Alois Sannicolo-Innsbruck auf „A. J. S.“ in 5 Min. 31,2 (57 Km.). Zweitbeste Zeit Karl Steiner-Innsbruck auf „Moto Guzzi“ in 5 Min. 34,2 (56 Km.). Drittbeste Zeit Karl Frohniester-Innsbruck auf „Rudge“ in 5 Min. 45 (55 Km.). Beste Zeit der Reitwagen-Maschinen Grafmann-Innsbruck auf „Harley Davidson“ in 6 Min. 42,2 (46 Km.).

In den einzelnen Klassen wurden Sieger:

Bis 175 Kubikzentimeter Zylinderinhalt: Sportmaschinen: Sahn-Innsbruck auf „D. R. W.“ in 6 Min. 41,4; 2. Vier August-Innsbruck auf „Puch“ in 7 Min. 01,4; diese beiden Resultate gelten nur vorbehaltlich einer Ueberprüfung der „D. R. W.“-Maschine, deren Zylinderinhalt unbekannt wird. — Tourenmaschinen: 1. Kohler Hermann-Schwaz auf „Puch“ in 10-Min. 57,8.

Bis 250 Kubikzentimeter Zylinderinhalt: Tourenmaschinen: 1. Ritterer Ferdinand-Wieders auf „A. S. A.“ in 6 Min. 52,8.

Bis 350 Kubikzentimeter Zylinderinhalt: Tourenmaschinen: 1. Rigg-Innsbruck auf „A. J. S.“ in 6 Min. 00,2; 2. Gluck Hans-Innsbruck auf „A. J. S.“ in 7 Min. 38 (trotzdem er dreimal stürzte); 3. Forner Georg auf „Sunbeam“ in 7 Min. 40,4; Sportmaschinen: 1. Sannicolo Alois-Innsbruck auf „A. J. S.“ in 5 Min. 31,2; 2. Wacker Engelbert-Dall auf „A. J. S.“ in 5 Min. 51,8.

Bis 500 Kubikzentimeter Zylinderinhalt: Tourenmaschinen: 1. Sahn-Innsbruck auf „D. R. W.“ in 5 Min. 51,6; 2. Dandrea Hans-Innsbruck auf „Omega“ in 6 Min. 28,8; 3. Grafmair August-Innsbruck auf „Sunbeam“ in 6 Min.

30,2; Sportmaschinen: 1. Steiner Karl-Innsbruck auf „Moto Guzzi“ in 5 Min. 34,2 Sek.; 2. Frohniester Karl-Innsbruck auf „Rudge“ in 5 Min. 45; 3. Puch Adolf-Innsbruck auf „Moto Guzzi“ in 5 Min. 50,2.

Bis 750 Kubikzentimeter Zylinderinhalt: Tourenmaschine: Stillebacher Franz-Innsbruck auf „Frera“ in 6 Min. 30,8 (Alleingang).

Ueber 1000 Kubikzentimeter Zylinderinhalt: Tourenmaschinen: 1. Schmid Hans-Innsbruck auf „Harley Davidson“ in 6 Min. 01,4; 2. Bernard Hans-Innsbruck auf „Harley Davidson“ in 7 Min. 15,8.

Reitwagen-Maschinen: Bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Grohmann Eugen-Innsbruck auf „Harley Davidson“ in 6 Min. 42,2; 2. Sporer Ferdinand-Innsbruck auf „Harley Davidson“ in 6 Min. 45,4.

Ueber 1000 Kubikzentimeter: Gruder Helmuth-Innsbruck auf „Harley Davidson“ in 7 Min. 35 (Alleingang).

Radsport-Innsbruck-Reutte-Innsbruck. Der Rad- und Rennfahrerverein Beldiana gibt bekannt, daß die vierte Alpen-Radsport-Reutte-Reutte-Innsbruck am 29. August stattfindet.

J. C. Wacker-Jugend 1 — J. C. Lichtwark fomb. 14:0. Die Wacker-Jugend konnte in einem sehr schönen Spiele über die körperlich weit überlegenen Lichtwerke einen verdienten Reforzhieg von 14:0 erringen. Schiedsrichter Frid gut.

Alpine Nachrichten

Ermäßigte Touristenkarten.

Nach verschiedenen Änderungen gestalten sich die ermäßigten Touristen-Hin- und Rückfahrkarten und wie folgt: Innsbruck 1, nach Bärzl, St. Jodok, Imst oder Ehrwald und zurück 4 S, bei Fahrt nach oder von Ehrwald je 2 Mt. 30 Pf. Aufzahlung für die bayerische Zwischenstrecke, fünf Tage gültig, keine Fahrunterbrechung.

Innsbruck 2, nach Ruffstein, St. Johann i. T., Brenner, St. Anton oder Reutte und zurück, 6 S, bei Fahrt von oder nach Reutte je 2 Mt. 30 Pf. Aufzahlung für die bayerische Zwischenstrecke, 11 Tage gültig, keine Fahrunterbrechung.

Innsbruck 3, nach Bregenz, Sulzau, Eben i. P., Hofgasteln oder Krimml und zurück, 10 S 40 g, 17 Tage gültig, je eine Fahrunterbrechung auf der Hin- und Rückreise erlaubt.

Innsbruck 4, nach Mayrhofen und zurück, 8 S, 11 Tage gültig, je eine Fahrunterbrechung auf Hin- wie Rückreise gestattet.

Innsbruck 5, nach Bangen, Reutte oder Hochfilzen und zurück, 6 S 80 g, bei Fahrt von oder nach Reutte je 2 Mt. 30 Pf. Aufzahlung für die bayerische Zwischenstrecke, 11 Tage gültig, je eine Fahrunterbrechung auf Hin- wie Rückreise zulässig.

Innsbruck 6, nach Luders-Thüringen oder Taxenbach und zurück, 8 S 70 g, 17 Tage gültig, je eine Fahrunterbrechung auf Hin- wie Rückreise statthaft.

Ätzersee I, von Kammer nach Unterach und zurück, 4 S, sieben Tage gültig, je einmalige Fahrunterbrechung möglich.

Ätzersee II, von Böckhamarkt nach Ätzersee und Unterach und zurück, 5 S, sieben Tage gültig, je einmalige Fahrunterbrechung erlaubt.

Ausgabsteile in Innsbruck: Tiroler Landesreisebüro am Bognerplatz. Bezugsberechtigt: Die Mitglieder der fremdenlehrerbände alpinen Arbeitsvereine: D. u. De. Alpenverein, Oester. Touristenklub, Oester. Alpenklub, Oester. Gebirgsverein, Touristenverein Naturfreunde, gegen Vorweis der Mitgliedsarten für 1926. Alles Nähere in den „Merksheften“ (Allgemeine Bestimmungen, Verzeichnis aller ermäßigten Touristenarten in Oesterreich, Preis 30 g) und in den „Ersparnisblättern“ (Verzeichnis der Preisermäßigung bei den einzelnen Bahnhöfen gegenüber den Vollpreisen, 20 g), beides erhältlich in der Landesreisebüro am Bognerplatz.

Ein Kreuz auf dem Gipfel des Scharfreiter. Den toten Bergsteigern zum Gedenten wurde kürzlich von operkreuzigen und mutigen Mitgliebern der Sektion Bad-Tölz unter großen Mühen ein mächtiges, acht Meter hohes Eisenkreuz auf dem durch seine prächtigen Ausblicke berühmten Gipfel des Scharfreiter (2100 Meter) neu errichtet. Genau auf der Grenze zwischen den beiden Brüderländern Bayern und Tirol grüßt nun das erhabene Zeichen von stolzer Höhe weit hinaus ins bayerische Oberland bis gegen München und hinüber zu den Riesen des Hochkarwendels und den Bergen Innsbrucks. Stützpunkt am Weg zu dem geologisch äußerst interessanten Berg ist die 1835 Meter auf dem Joch gelegene Schmuck, aufsen wie innen im Tölzer Bauernstil gehaltene Tölzer Hütte, bewirtschaftet vom Jilertaler Ehepaar Max und Robt Eberhart. Zugänge aus dem Amtal über Jenbach-Berisau am Alpensee-Scheimjoch-Flayboden oder Berisau-Blumserjoch-Hinterriß oder Schwarz-Baumjoch-Hinterriß.

Die Hälberhütte am Bettlerjoch. Aus Feldkirch schreibt man uns: Am Donnerstag unternahmen die in Baduz weilenden Vertreter und Vertreterinnen der pfälzlichen Alpenvereinssektion, denen sich rund 20 Mitglieder der Sektion Weststein aus den Gemeinden Schön und Baduz angeschlossen, einen Ausflug zum Bettlerjoch, um den Platz für den geplanten Weg- und Hüttenbau zu bestimmen. Bei heulendem Sturm mit Regen- und Graupelstauern wurden unter Leitung des Forstmeisters Julius Hartmann Wegtrasse und Bauplatz festgelegt unter Vorbehalt der Zustimmung der Alpenvereinssektion Grätsch, deren Gebiet dabei in Frage kommt.

Gerichtszeitung

Verhandlungen vor dem Einzelrichter in Feldkirch.

Feldkirch, 24. Juli.

Die 24jährige Besserstochter Gise Brunner aus Landskron im Kärnten hat in den Monaten Jänner und Februar dieses Jahres einer Familie in Feldkirch, bei der sie bedienstet war, rund zehn Meter Lohwand im Werte von beläufig 20 S gestohlen. Sie wurde wegen dieser Diebstähle zu einer Strafe von einem Monat Kerker verurteilt.

Kaspar Amann, 1898 geboren, Hufschmied in Hoheneims, hat am 22. Juni in Hoheneims den Fabrikarbeiter Georg Amann sowie dessen Familie mit dem Umbringen gefährlich bedroht und bei dieser Gelegenheit mehrere Tische hoshafterweise beschädigt, wodurch der Familie Amann ein Schaden von beläufig 25 S entstanden ist. Wegen dieser beiden Straftatete erhielt der Beschuldigte eine Strafe von drei Monaten schweren Kerkers verschärft durch einen Fasttag monatlich.

Das am 4. Februar 1901 zu Höllein bei Salzburg geborene und dorthin zuständige ledige Dienstmädchen Sidia Karber hat in der Nacht zum 2. Juli ihrer Dienstgeberin, der Frau Sidon in Bregenz, mehrere Erbstüde, einen Herrenüberzieher, eine Schreibmaschine und verschiedene andere Gegenstände sowie einen Koffer und Reiseutensilien im Werte von zusammen rund 600 S ge-

stohlen und wurde damit flüchtig. Sie wurde aber kurz darauf aufgegriffen und in Verwahrungshaft genommen. Ferner war sie angeklagt, außer den angeführten Sachen noch einen Geldbetrag von 300 S mitgenommen zu haben. Die Beschuldigte gab den Diebstahl der erlangten Sachen zu, leugnete aber den Gelddiebstahl. Das Gericht verurteilte sie, da sie bisher unbescholten war, zu drei Monaten strengen Arrestes, bedingt bei dreijähriger Bewährungsfrist, während bezüglich des Gelddiebstahles ein Freispruch gefällt wurde.

Wegen Diebstahles eines Geldbetrages von 20 S und acht Schweizer Franken, wobei ein Behältnis erbrochen wurde, wurde der 1876 geborene, bisher unbescholtene Schuhmacher Anton Anderluch aus Lustenau zu einer bedingten Strafe von zwei Monaten strengen Arrestes verurteilt.

Ein großzügiger italienischer Gauner.

Salzburg, 24. Juli. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 1885 in Triest geborene Kaufmann Marcello Bacer wegen Verbrechen des Betruges, des Diebstahls und der Erpressung zu verantworten. Seine frühere Lebensgefährtin, die 48jährige Private Karoline Döberlet aus Rangenzersdorf bei Wien, stand ebenfalls unter Betrugsanklage. Bacer, der wegen Betrug und Körperverletzung schon mehrfach vorbestraft ist, hält sich seit mehreren Jahren in Döberlets auf und scheint sich mit Gelegenheitsvermittlungen im Autohandel betätigt zu haben. Im Jahre 1923 hatte er die geschiedene Döberlet kennen gelernt und lebte seitdem mit ihr zusammen, jedoch mehr von ihrem Gelde als von seinem Verdienste; als ihnen die Geldmittel knapp wurden, begannen sie sich mit Betrügereien zu befassen. So lernten sie im Herbst 1923 in Graz einen gewissen Dr. Vettich kennen; diesem lockte Bacer 380 S heraus. Dann trat die Döberlet an Doktor Vettich heran, gab an, sie habe von einem polnischen Grafen ein großes Erbe zu erwarren und werde von ihrer Mutter, einer „reichen Hausbesitzerin“, Geld bekommen; zur Flüssigmachung des Erbes benötige sie augenblicklich Bargeld. So erhielt sie nach und nach 1380 S. Unter den gleichen Vorpiegelungen lockten die beiden dem Anton Soffich in Graz 1200 S heraus, worauf sie von dort verschwanden. In St. Pölten wies Bacer eine notariell beglaubigte Schulderklärung seiner Geliebten vor, wonach sie ihm 200.000 Lire schulde; auf diese Art erhielt er wieder 550 S und mehrere kleinere Beträge. In Salzburg san Bacer dann eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau L. als neues Opfer; er näherte sich ihr und gab an, Alleinvertreter einer italienischen Automarke zu sein, für ein verkaufte Auto 25.000 S ausständig zu haben und in Triest einen echten „Murillo“ zu besitzen, der 45.000 Mark wert sei. So erschwand er teils in Bretlofen 3960 S. Dem Sohn der Frau L. knöpfte er ebenfalls 250 S ab.

Nun beginnt die Sache pilant zu werden; Frau L., die von dem Verhältnis mit der Döberlet nichts wußte, trat zu Bacer auch in nähere Beziehungen. Ihr Sohn, dem die Sache nicht geheuer vorkam, veranlaßte sie, zu mahnen. Sie fuhr, als dies nichts nützte, persönlich nach Klagenfurt, wo Bacer sich aufhielt, und entdeckte dort, daß er mit der Döberlet zusammenlebte. Die Enttäuschung brach alle Beziehungen ab. Zur Antwort ließ Bacer durch seine Geliebte einen Brief schreiben, worin er Geld forderte, um sich in Frankreich eine neue Existenz zu gründen; er drohte, daß die Döberlet dem Gatten der Frau L. von ihren Beziehungen zu Bacer Mitteilungen machen würde. Sogar telegraphisch wollte er seiner Erpressung Nachdruck verleihen. Schließlich kam die Sache zur Anzeige.

Bacer, der mittels Dolmetsch vernommen werden mußte, leugnet, wie jeder Betrüger, die Schädigungsabsicht und spricht von zivilrechtlichen Forderungen; seine Genossin gibt an, daß sie die Erpressungsbriefe nur wider Willen nach seinem Diktat geschrieben habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum sie nicht mit Bacer Schluss gemacht habe, als sie erfuhr, daß er auch zu seiner Salzburger Gattinbigerin in Beziehungen stand, antwortete sie, daß sie zu ihren Eltern in diesem immerhin nicht mehr jugendlichen Alter nicht gut zurückkehren konnte und daß sie ihrer Konkurrentin den Besitz des Mannes nicht gönnen wollte; es sei ihr Wunsch gewesen, daß er tatsächlich nach Frankreich gehe, damit seine der beiden Frauen etwas von ihm habe. Die als Zeugin vernommene Frau L. bestätigte die Anklage, entschlug sich jedoch der Keuherung über ihre außergewöhnlichen Beziehungen zu Bacer. Die Psychiater geben an, daß Bacer zurechnungsfähig sei und auch kein luetisches Leiden nicht als Entschuldigungsgrund angeführt werden könne. — Das Urteil wird noch nachgetragen werden.

Erziehung statt Strafe.

Eine Bundesanstalt für Erziehungsbedürftige.

Wien, 25. Juli. Vizelkanzler Dr. Baber legte bei den gegenwärtig stattfindenden Besprechungen im Nationalrat über den Entwurf eines Jugendgerichtsgesetzes den Parteien einen Plan für die Durchführung der Bestimmungen des Entwurfes über die Bundesanstalten für Erziehungsbedürftige vor. Der Plan steht unter anderem folgendes vor:

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

„Ich habe nichts, womit ich dich schmücken kann,“ sagte die alte Dienerin, „und deine Kleider sind noch nicht hier. Wasche dich und mache es dir inzwischen bequem.“

„In wessen Hause bin ich,“ fragte Luzmi, „es gleicht einem Palaste?“

„Ein Palast ist es auch,“ erwiderte die Kammerfrau. „Dann muß ja euer Herr ein sehr reicher Mann sein. Leben die Semindars in eurem Lande auf so großem Fuß?“

Die alte Frau lachte. „Nein, wahrlich nicht. Unser Herr wird dir selbst sagen, wer er ist.“

Nach wenigen Minuten wurde Luzmi durch einen Diener zum Herrn des Hauses beschieden.

Er erwartete sie in einem fürstlich ausgestatteten Raum, in dessen Mitte ein runder Tisch nach englischer Manier gedeckt war, und zwar für zwei Personen.

„Nimm Platz, Luzmi,“ sagte der Hausherr freundlich. „Hier bitte, mir gegenüber, und ich sitze mit dir. Du kannst doch wohl auf europäische Weise essen?“

„Doch, Herr, wenn ich darf; aber bisher durfte ich nicht.“ Und ohne Scheu ergriff Luzmi die ihr doch ungewohnten Geräte und sprach, denn längst hatte sich der Hunger geltend gemacht, den kalten Speisen, die ihr zum Teil ganz unbekannt waren, lebhaft zu.

„Wenn du magst, Luzmi, erzähle mir deine Geschichte.“

Und Luzmi erzählte freimütig von ihrer Kindheit, vom Tode der Eltern, von ihrem langen Aufenthalt in Darjeeling, dessen Lage so sehr derjenigen von Simla glich, sie erzählte von ihrem dumpfen Leben im Hause des Semindars, ihres Unfalls, aber ihr Abenteuer mit dem englischen Offizier verschwiegen sie noch, gewarnt von ihrem weltlichen Instinkt. Und während das Mädchen, von Fragen des Hausherrn unterbrochen, erzählte, daß der Fürst bewundernd da und nahm die reizende Gestalt, die verblüffenden Gesichtszüge des Mädchens, das aus einem

Für das Inkrafttreten des Jugendgerichtsgesetzes ist die wichtigste Voraussetzung die Schaffung wenigstens einer Bundesanstalt, in der Erziehungsbedürftige, die in keiner anderen Anstalt untergebracht werden können, angehalten und erzogen werden. Es ist die Verwendung eines bestehenden Gebäudes für diesen Zweck in Aussicht genommen. Der Justizverwaltung steht gegenwärtig nur ein Gebäude zur Verfügung, das dem Erziehungszweck dienstbar gemacht werden kann, das ehemalige Monturdepat in Kaiser-Ebersdorf, das schon einmal als Erziehungsanstalt für Offizierskinder gedient hat. Die hier in der Jugendstrafanstalt angehaltenen Strafgefangenen könnten in einer besonderen Abteilung der Straf-anstalt Gölkersdorf, von den erwachsenen Strafgefangenen getrennt, untergebracht werden.

Der Bau in Kaiser-Ebersdorf würde genügend Raum für die Unterbringung von ungefähr 400 Jünglingen, für die nötigen Werkstätten, Verwaltungsräume und Angestelltenwohnungen bieten. Für die körperlichen Übungen der Jünglinge stünden ein ziemlich ausgedehnter Garten und die Höfe zur Verfügung. Ueberdies wäre Gelegenheit zur landwirtschaftlichen Beschäftigung der Jünglinge gegeben. In der Anstalt sollen ausschließlich Knaben untergebracht werden.

Die Erziehungsanstalt in Kaiser-Ebersdorf würde nach dem sogenannten Familienysteme eingerichtet werden. Es würden etwa 20 bis 30 Jünglinge in eine Gruppe (Famille) zusammengefaßt werden, die unter der Leitung eines Erziehers stünde. Die Einteilung in die Gruppen soll nach dem Ergebnis einer mehrwöchigen Beobachtung durch einen Heilpädagogen in einer „Aufnahmsgruppe“ erfolgen. Alles wird vermieden werden, was dem Gebäude den Charakter einer Strafanstalt ausprägen könnte. Für die Schulpflichtigen wird eine entsprechende Anstaltschule eingerichtet und auch für den allgemeinen Unterricht Schullehrer und Vorleser getroffen werden. Außerdem werden für die Ausbildung jugendlicher Jünglinge in einem Handwerk die nötigen Einrichtungen geschaffen werden. Wegen der Bestellung von Lehrkräften für den gewerblichen Fortbildungsschulunterricht beabsichtigt die Justizverwaltung, sich mit den Wiener Schulbehörden ins Einvernehmen zu setzen.

Aus aller Welt

Festnahme eines Hochstaplers.

Wien, 24. Juli. Der Wiener Polizei ist es heute gelungen, einen internationalen Hochstapler größten Stilles zu verhaften. Es handelt sich um einen Mann, der unter den verschiedensten Decknamen in der ganzen Welt Betrügereien verübte und zuletzt als Herbert Barry, englischer Staatsangehöriger, in Wien auftrat. In Hamburg hatte er einem Deutschamerikaner Valuten im Werte von einer Viertelmilliarde Kronen, in Bremen einer Deutschamerikanerin den gleichen Betrag und in Berlin dem amerikanischen Arzt Dr. Ric. Milleder der amerikanischen Studienkommission, größere Geldbeträge entlockt. Er war dann in Dresden aufgefaßt und am 20. und 21. d. M. in Wien erschienen. Vorgestern wurde er in Budapest gefangen, wo er aber ebenfalls wieder verschwand. Heute nachmittags konnte Barry in Wien festgenommen werden. Er leugnete die Betrügereien. Im Laufe der Nacht wurden jedoch von den erbesteten 25.000 Rentenmark in seinen Kleidern eingenaßt 21.000 Rentenmark vorgefunden, womit seine Schuld nunmehr vollständig erwiesen erscheint.

Erhöhung des Brotpreises in Wien.

Wien, 24. Juli. Die nunmehr beendete amtliche Ueberprüfung des Ansehens der Wiener Broterzeuger,



Märchenland zu kommen schien, in sich auf. Er hörte mit ungläubigem Staunen, daß diese Tochter des Volkes, zumal eine Radschmittin aus hoher, aus höherer Klasse als er selbst, weit über allem Rassenwesen erhaben war. Das Gespräch trieb ab in die Gebiete der Literatur, der Geschichte und Philosophie, und auch hier stand das Wundermädchen seinen Mann — sie war ein Juwel, wie vielleicht kein zweites in Indien zu finden war.

Das Blut des Fürsten geriet in Wallung. Sein Herz schlug dem Mädchen entgegen. Immer mehr trat der Gedanke ins Bewußtsein, daß er hier und jetzt das Weib vor sich habe, nach dem er so viele Jahre, die besten seines Lebens, vergeblich gesucht hatte. Wie schön und rein war dieses Kind! Welch ein Engel! Wie gebildet und klug, ein Wunder in diesem Lande! Ja, Luzmi würde sich nicht weigern, europäische Kleidung anzulegen, sie würde sie mit Grazie tragen können und die adligsten weißen Damen ausstehen, sie würde gern mit ihm nach Europa reisen, auf die Jagd geben, bei seinen Festen repräsentieren und vor allem insofern ihres hohen und freien Geistes auf seine eigenen Reigungen und Gedanken eingehen können.

„Mädchen,“ sagte der Maharadscha aus tiefem Sinnen heraus, „du bist so schön und klug, so anmutig und geistfrei, daß du nur zur Gattin eines Fürsten taugst.“

„O Herr,“ hauchte Luzmi, „du übertreibst in deiner Raschheit und Gütlichkeit.“

In diesem Augenblick trat ein Diener ein, stellte eine Schale Obst auf den Tisch und sagte mit tiefer Verneigung: „Gurur, möge es Eurer Hoheit wohl bekommen.“

Luzmi erschrak und starrte den Fürsten an. „Husur, Eure Hohe Gegenwart? — so redete man nur Fürsten an.“

Der Fürst blickte lächelnd auf das Mädchen. „Erschrak nicht, Luzmi. Ich habe deinem Ohren nicht die Unwahrheit gesagt. Freilich bin ich ein Semindar, ein Landbesitzer, aber in anderem Sinne — ich bin der Maharadscha von Deufar.“

Luzmi warf sich vor dem Fürsten zu Boden, küßte seine Hände und legte ihren Kopf in seinen Schoß. Segawi sah lächelnd auf das Mädchen nieder, streichelte die dunkle

den Brotpreis mit Rücksicht auf die Erhöhung der Brotmehlpreise um zwei Groschen zu erhöhen, hat ergeben, daß die geplante Erhöhung begründet ist. Dem Vernehmen nach soll die Preisserhöhung in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

Verhaftung eines griechischen Defraudeurs.

Wien, 25. Juli. Heute wurde am Wiener Südbahnhof der von den griechischen Behörden wegen Veruntreuung einer Summe von etwa 24 Millionen Drachmen schon längst verfolgte Kaufmann Spiridion Sklades verhaftet.

Eine neue Spur in der Magdeburger Mordaffäre.

Berlin, 25. Juli. Der „Montag Morgen“ meldet aus Magdeburg: Es stellt sich heraus, daß der Kriminalkommissar Ten Holt und der Untersuchungsrichter Bölling die Angabe des Schröder, der Plan zur Ermordung Sellings sei in den Räumen des tschechoslowakischen Konsulates verabredet worden, als ernste Spur verfolgen. Schröder hat den tschechoslowakischen Vizekonsul Janda, der die Geschäfte des Magdeburger Konsulates führt, der Teilnahme an dem Mordplan beschuldigt.

Heulieferungs-Panama in Ungarn.

Budapest, 25. Juli. Im Zusammenhang mit dem Heulieferungs-Panama wurde gestern, wie „Besty Naplo“ meldet, der Direktor der „Avena“, Landwirtschaftliche Aktiengesellschaft, Adolf Kollmann verhaftet.

Beginn des Franziskusjahres.

Rom, 24. Juli. Morgen, Sonntag, nimmt mit der feierlichen Abendprozession in Assisi das Franziskusjahr seinen Anfang, während der offizielle Beginn für den 2. August festgesetzt ist.

Von einem Haiisch verschlungen.

Rom, 24. Juli. Bei einem Wettschwimmen ist fünf Kilometer von der Küste von Parajze bei Genua ein 20jähriger Bursche plötzlich versunken. Er dürfte von einem Haiisch verschlungen worden sein. Von dem Verunglückten wurde keine Spur gefunden.

Militarisierung der Universitäten in Rumänien.

Bukarest, 24. Juli. (Priv.) Der Innenminister Goga hat dem Parlament einen Entwurf über die Militarisierung der Universitäten vorgelegt, der die Autonomie der Universitäten aufhebt und ausspricht, daß die Hochschüler als Soldaten betrachtet und während ihrer Studienzeit regelrechte militärische Ausbildung erhalten werden. Nach Absolvierung der Universitäten werden die Studenten als Offiziere in den Reservestand versetzt.

300 Personen auf einer einstürzenden Brücke.

Newyork, 25. Juli. Durch den Einsturz einer Brücke bei Whitesville (Westvirginien) wurden fünf Personen getötet und etwa vierzig schwer verletzt. Auf der Brücke befanden sich an 300 Personen, die auf dem Weg zu einem Feste waren. Von den Verletzten dürften viele nicht mit dem Leben davontkommen.

Der Religionskrieg in Mexiko.

Newyork, 23. Juli. Nach einer Meldung aus dem Staate Mexiko habe der Präsident Calles den Religionsunterricht verboten. Der Erzbischof von Mexiko und ein Bischof wurden unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie auf die mexikanischen Katholiken eingewirkt hätten, einen wirtschaftlichen Druck auszuüben, um die Regierung zu veranlassen, die neuen am 1. August d. J. in Kraft tretenden Kirchengesetze abzuändern. Möglicherweise werden Truppen zur Durchführung der Befehle verwendet werden müssen.

Haarflut und sprach langsam und schwer, Verklärung in den Zügen: „Höre mich an, Luzmi. Du hast in diesen wenigen Stunden mein Herz gewonnen. Nie sah ich deinesgleichen. Du bist das Ideal des Weibes, das ich durch Jahre gesucht habe. Jetzt, da mein Haar schon ergraut, habe ich es durch die Fügung der Götter gefunden. Spät, aber nicht zu spät. Ich liebe dich, Luzmi. Hörst du mich?“

Da hielt es Luzmi nicht länger. Sie erhob sich halb, umklammerte die Arme des Fürsten und rief: „Nicht weiter, Eure Hoheit. Hört erst mich an. Hört erst, weshalb meine Lippe mich auf dem Sibi-Markt verkauft hat, so weit von der Heimat.“

Der Fürst zog Luzmi empor, führte sie zu einem Sessel, setzte sich ihr gegenüber und sagte: „Erzähle!“

„Eure Hoheit, ich habe einen Mann lieb.“

„Und warum hat man ihn dir nicht gegeben?“

Luzmi sah den Fürsten forschend an. Es war wie Beschwörung in ihren Augen, als sie sagte: „Dieser Mann ist ein junger Europäer. Deshalb hat man mich fortgebracht.“

Der Fürst erhob sich, nahm Luzmi zart in die Arme, schritt mit ihr hin und her und begann ihr zuzureden: „Luzmi, welche Verirrung! Ich schwebe es dir, wäre der, den du liebst, aus unserem Volke gewesen, der Kaufpreis hätte mich nicht gerent, und ich hätte dich ihm gegeben. Aber ein Europäer?“

Luzmi sah angitvoll zitternd zu dem Fürsten auf. „Du wunderst dich, mich, der ich selbst gleichsam europäisiert bin, so sprechen zu hören? Luzmi, du bist ein so kluges Mädchen. Hast du gar nicht bedacht, daß man dich, das indische Mädchen, die Farbige, in den Kreisen des Europäers, der dich heimzuführen wagte, verachten würde? Eine solche Ehe ist unmöglich. Das kann nicht sein. Sie müßte mit deinem Unglück enden. Sei klug, Mädchen. Schlage dir dieses Stricklein aus dem Kopfe, füge dich der Unmöglichkeit, denn eine solche Verbindung ist unmöglich — sprich nie wieder davon. Deine Angehörigen haben richtig gehandelt, schon deshalb, weil ich dich nun gefunden habe. Luzmi, vergiß, was gewesen ist. Sei mein!“ (Fortsetzung folgt.)

Einstellung des katholischen Gottesdienstes.

Mexiko, 25. Juli. In einem Hirtenbrief, den alle mexikanischen Erzbischöfe unterzeichnet haben, wird als Gegenmaßnahme gegen die neue Kirchengesetzgebung die Einstellung des katholischen Gottesdienstes und das Fernbleiben der Priester von sämtlichen Kirchen bis 31. Juli verfügt.

Schwere Folgen des Hinausbeugens aus dem Zug. Salzburg, 24. Juli. Der 30jährige Obersteuereinschreiber Hermann Gerstung aus Göttingen beugte sich vor der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Schwarzach-St. Veit so weit aus dem Waggonfenster, daß er mit dem Kopf an einen Eisenmast stieß und einen Schädelbruch erlitt. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Spital nach Salzburg gebracht.

Ein Meisereffel mit drei Stockwerken im Dachsteingebiet. Vom Arbeiterverein Hallstatt wurde nun der „Meisereffel“ dem Verkehr eröffnet. Er ist von Hallstatt etwa 70 Minuten entfernt. Besucher des Waldbachstrahls und der Simonshütte können ihn mühelos von der Dürrenbrücke aus erreichen. Von ihm aus bietet sich eine herrliche Aussicht auf die Echernwand mit dem Schletterfall, ans Echernthal, die Bahn und den südlichen See. Bequeme Steigenanlagen ermöglichen es, die drei Stockwerke mühelos zu besichtigen. Von einer kleinen zementierten, mit Eisengeländer versehenen Plattform blickt man unmittelbar in den schwindelerregenden Schacht der Ittenschnede. Von einer Brücke aus, die das Urdachbett übersteigt, genießt man den Ausblick des Felsentores. Die „Meisereffel“ stellt einen schraubenschnellen, acht Meter tiefen Felsenstempel dar. Zwischen ihm und dem nächsten Stockwerk ist eine grauförmige Felswand mit dem „Felsentor“ am Fuß, durch das das Wasser in die „kleinen Meisereffel“ abfließt, die schöne Mahlstelle und ausgezeichnete Scheuersteine und Scheuerwände aufweisen.

Standalwirtschaft beim Verbands der Krankenkassen in Linz. Wie die „Oberösterreichische Tageszeitung“ berichtet, werde in diesem nur von sozialdemokratischen Parteigrößen geleiteten Verbands, da viel Geld für die Direktoren und die Verwaltung misbraucht werde, auf Kosten des kranken Arbeiters gepart. Nicht nur an Medikamenten, auch die freie Arztwahl, die fast jede Krankenkasse gewährt, gebe es bei dem Verbands nicht. Bei ihm habe jeder Kranke seinen Arzt und jedes Spezialfach sein Ambulatorium. Derselbe Raum, der anderen Ärzten zur Ordination diene, sei auch Ordinationsraum z. B. für die Gynäkologin. Am 17. Dezember 1925 um 11 Uhr vormittags sei der arbeitslose 66jährige ehemalige Nachtwächter der Krauß-Fabrik Johann Holzbauer in Hausflur seiner Wohnung gestürzt, habe sich zwei Zähne eingeschlagen und habe einen Zahn und das Mundstück samt dem Eisenstück seiner Pfeife verschluckt. Nun wird gesagt, der Schwerverletzte, der stark aus Raue und Mund blutete, sei am nächsten Morgen zu Dr. Rupp und von diesem zu Dr. Kersch geschickt worden, der ihm empfohlen habe, nächsten Tag zu kommen. Schließlich sei der alte Mann nachts verblutet, weil Kassenärzte die Untersuchung verweigert hätten.

Die Linzer Kriminalpolizei als Zauberfünfkörner. In Rosenbach in Kärnten hatte der Laborant Karl Danning ein Gasthofbesitzer aus dessen Schreibtisch 2200 S entwendet und mit der Beute Kärnten verlassen. Die Gendarmerie stellte fest, daß er eine Fahrkarte nach Linz gelöst hatte und verständigte die dortige Kriminalpolizei. Zwei Stunden nach Erhalt der Mitteilung wurde der Dieb in der Wohnung eines Linzer Mädels ausgeforscht und verhaftet. Danninger leugnete den Diebstahl, doch als man aus seinem Koffer zwei Notizen zu je tausend Schilling zauberte, mußte er gestehen. 200 S hatte er bereits verjurt. Im Besten Danningers wurde auch eine Uhr gefunden, die er bei Weien entwendet hatte. Danning ist nach Waiding, Bezirk Urfaß, zuständig, 27 Jahre alt und bereits zwanzigmal wegen Eigentumsdelikten bis zu dreijährigen Monaten Kerker vorbestraft. Die letzte Strafe hat er erst im Juni verbüßt.

Wegen Mißhandlung des Vaterhaus in Brand gesteckt. Aus Linz wird gemeldet: Durch Feuer wurde am 21. d. M. um 10 Uhr vormittags das Anwesen der Eheleute Obermayer in Hiberbach bis auf die Mauern vernichtet. Die Klammern vernichteten weiter landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge, sowie 1500 Kilogramm Heu, Korn, Stroh und Brennholz. Der Schaden stellt sich auf etwa 8000 S und ist durch Versicherung annähernd gedeckt. Die Gendarmerie erhob, daß Brandlegung vorliegen müsse. Als dieser Tat verdächtig wurde der elfjährige Sohn der Eheleute, Johann Althberger, der Brandlegung übernahm und dem Gerichte Neuhofen überstellt. Der Junge ist geistig zurückgeblieben und will den Brand deshalb begangen haben, weil er von seinem Stiefvater fortwährend mißhandelt worden sei.

Der Konflikt im Linzer Baugewerbe beigelegt. Die Verhandlungen zum Streik im Linzer Baugewerbe führten am Freitag endlich zu einer Einigung. Es wurde vereinbart, 5% bis 6 Prozent Lohnverhöhung zu bewilligen (gefordert waren ursprünglich über 12 und später 8 bis 9 Prozent). Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden. Die Wiedereinstellung der Arbeiter erfolgt nach Bedarf. Die Unternehmer haben zugestanden, keine Maßregelung der Streikenden einzuleiten. Der Streik hat vom 15. Juni bis 25. Juli gedauert.

Die Gewehrpatriot als Regenschirmstipe. Aus Riedl, J. wird berichtet: Der Spengler Paul Hunzlik verlor vor einiger Zeit die Spitze seines Regenschirmes. Er kam auf den jedenfalls ungewöhnlichen Einfall, sie durch eine scharf abkaltete Gewehrpatriot zu ersetzen, deren Kapsel er abnahm. Heute früh nun fand er, daß diese Spitze locker sei und er arbeitete daran umher, um sie zu befestigen. Unversehens plägte die Patronen und Hunzlik erlitt nicht unbedeutende Verletzungen an den Beinen. Anscheinend hatte Hunzlik eine sogenannte Einlaufpatrone verwendet.

Zwischen den Buffern geblüht. Wien, 25. Juli. Im Hütteldorfer Rangierbahnhof hatte gestern der 27jährige Verschieber Johann Fischer eine Jugsgarnitur zu verschleiben. Ohne Zulassung einer Lokomotive ließ er sie mit Ausnutzung des Gefälles an eine stehende Garnitur heranrollen. Dabei geriet er zwischen die Buffer zweier Waggon und wurde derart eingeklemmt, daß er, ehe Hilfe möglich war, den durch eingelegten Verletzungen erlag.

Salzsäure auf der Straße. Wien, 24. Juli. Gestern nachmittags fuhr der Chauffeur Robert Klein mit einem Kastenauto der Firma Josef Voigt durch die Reinerstraße. Plötzlich explodierte einer der auf dem Auto verladenen, mit Salzsäure gefüllten Gasballons, wodurch der Inhalt, etwa 80 Kilogramm, sich auf die Straße ergoß; damit die Passanten nicht gefährdet werden, mußte die Feuerwehr die Straße reinigen.

Eine sozialdemokratische Stadtverwaltung gegen Arbeitslose. Das in Wien erscheinende Blatt des deutschen Arbeiterbundes bringt in einer Polemik gegen die sozialdemokratische Stadtverwaltung von Wiener Neustadt die Mitteilung, der sozialdemokratische

Stadttrat Brand habe in einer Versammlung des Vereines „Kolonnen in der Heimat“, zu der auch einige Hundert Arbeitslose erschienen waren, den Frauen den Rat gegeben, sie sollten gehen, wenn sie nichts zum Leben haben. Daraufhin sei es sehr erregt zugegangen und der Beschluß gefaßt worden, einen Demonstrationsszug zum Rathaus zu veranstalten, am Hauptplatz aber ruhig auseinander zu gehen. Was glaubt ihr, sagt das Blatt weiter, was nun geschah. „Die unter rotem Befehl stehende Sicherheitswache mußte in Scharen ausrücken, um die 400 Demonstranten zurückzudrängen. Dabei kam es natürlich zu Krawallen.“ Der feine Sozialstadtrat Brand, der jeden Monat seine Willkür einfaßt, schickt die Arbeiterfrauen betteln und wenn sie dann demonstrieren wollen, schickt man ihnen — die Polizei.“

Erfschreckende Zunahme der Brände. Nicht nur in Oberösterreich, auch in Bayern und in Kärnten nehmen die Brände, denen meistens Bauernhöfe zum Opfer fallen, in besorgniserregender Weise zu. — In Bayern richtet dabei das Ministerium des Innern an die Regierungen, die Bezirksverwaltungs- und Gemeindebehörden eine Bekanntmachung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Zahl der Schadenfeuer in Bayern 1923: 1715, im Jahre 1925: 2874 betrug. Die von der Versicherungskammer zu leistenden Entschädigungssummen betrugen 1923/24: 2.476 Millionen, 1924/25: 11.410 Millionen. Die Entschädigungssumme hat sich also in dieser kurzen Zeit mehr als verdreifacht!

Falsche Fünzig-Mark-Scheine. Seit längerer Zeit werden falsche Fünzig-Mark-Scheine der Bayerischen Notenbank in Verkehr gebracht. Die Fälschung ist sehr plump und leicht erkennbar. Das Papier ist dick und steif, die Fälschnoten fühlen sich steif an. Die weißen Teile, besonders die Seitenfenster der Fälschnoten sind künstlich beschwungen. Das Wasserzeichen ist durch Aufdruck eines Deckstempels schicht nachgeahmt. Die beiden Füllhörner auf der Rückseite der Fälschnoten, besonders aber die Brüche, sind sehr verschwommen und unscharf.

Durchschwimmen des Chiemsees. Der Förster Albrecht Kistlein und Fritz Scholl, beide aus Traunstein, schwammen von Eidingen zur Fraueninsel ohne Kahnbegleitung. Sie durchschwammen den Chiemsee in vier Stunden zehn Minuten.

Unschuld im Zuchthaus gefoltert. Augsburg, 24. Juli. Das Schwurgericht Amberg hatte im Jänner 1915 den Logführer Michael Wagner wegen Taschendiebstahls, begangen am Arbeitskollegen Reim von Neumarkt in der Oberpfalz, mit dem Wagner zuletzt gefoltert worden war, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Wagner starb nach Abkühlung von drei Jahren im Zuchthaus und bekehrte sich in seiner letzten Stunde wiederholt zum Jhschuld. Tatsächlich hatten aber, wie erst in den letzten Monaten ans Tageslicht gekommen ist, die Arbeiter Jakob und Nikolaus Triller und der Bürgermeister Leonhard Doh von Holzheim bei Neumarkt in der Oberpfalz den Logführer Reim nach vorausgegangenem Wortwechsel mit Messertischen und Prügeln so übel zugerichtet, daß der Tod infolge Herzlähmung eintrat. So in der letzten Sitzungsperiode vor dem Schwurgericht Amberg stehenden Täter, die den unschuldigen Reim ohne Bewußtsein in das Zuchthaus hielten zugrunde gehen lassen, wurden zu vier Jahren, bzw. einem Jahr Gefängnis verurteilt. Man kann sich nur wundern über die außerordentliche Milde dieses Gerichtspräsidenten, die in diesem Gegenstand zu dem ersten Urteil steht, das einen Unschuldigen zwölf Jahre hinter Zuchthausmauern verbannte.

Eine Radfahrerin zu Tode gerädert. Aus Passau wird berichtet: Letzte Tage fuhr die Angefallene der Firma Georg Wagner, Fräulein Kron, auf einem Rad gegen die Rabelbrücke in der Altstadt, wobei sie in ein über die Brücke fahrendes Kabelauftransportauto geriet. Sie wurde vom Vastauto sofort getötet.

Ein 66jähriger Doktorand. Aus Leipzig wird berichtet: Vor wenigen Tagen wurde der älteste Student der Alma mater Lipsiensis, der im 66. Lebensjahr stehende Fabrikbesitzer Ernst Georg Sarfert aus Werbaun, von der hiesigen Philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert.

Große Fabriksbrände in Deutschland. Potsdam, 24. Juli. Gestern brach in der Dextrin-Fabrik von Kugner Großfeuer aus, das in den Dextrin- und Rohvorräten reiche Nahrung fand. Die Maschinen- und die Kaphtharäume konnten gesichert werden. Die unteren und ein Teil der oberen Fabrikräume sind ausgebrannt. Nach anderthalbstündiger Tätigkeit hat die Feuerwehr den Brand gelöscht. Der Schaden ist sehr groß. — In der vergangenen Nacht geriet in Wansbek bei Hamburg auf dem Gelände der Reichardt-Werke der rechte Flügel eines großen vierstöckigen Gebäudes in Brand. In diesem Gebäude befindet sich eine Nahrungsmittelfabrik. Die Bekämpfung des Feuers wurde durch Wassermangel erschwert. Die Feuerwehren waren bis in die Morgenstunden tätig. Das Feuer war eines der größten der letzten Jahre in Hamburg und Umgebung.

Ein unehelicher Bürgermeister. Berlin, 24. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung von Biesenthal bei Berlin hat beschlossen, ein Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Rönig zu beantragen und bei der Staatsanwaltschaft die Strafanzeige zu erstatten. Rönig soll der Stadt gehöriges Gelände verschoben, in leichtsinniger Weise Kredite aus Geldern der städtischen Sparkasse vergeben und die Stadtgemeinde um etwa eine halbe Million Mark geschädigt haben.

Drei Tote bei einem Motorradunglück. Berlin, 25. Juli. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Chaussee bei Altrahstedt. Ein von Lübeck kommendes Motorrad, mit zwei Personen besetzt, fuhr vor sich ein von der entgegengekehrten Seite in schneller Fahrt herankommendes Motorrad, das gleichfalls zwei Personen trug. Der Anprall war nicht zu vermeiden. Mit furchtbarer Gewalt stießen beide Fahrer zusammen, wobei die Benzinbehälter explodierten. Alle vier Personen wurden von dem herausgeschlagenen Feuer erfaßt, drei von ihnen standen in Flammen. Dem Lübecker Motorrad folgte kurz hinterher ein anderer Motorradfahrer, dem nichts anderes übrig blieb, als in vollster Fahrt über die am Boden liegenden brennenden Trümmer hinwegzusausen; wie durch ein Wunder kam er unbeschädigt davon. Man sorgte für die Ueberführung der Schwerverletzten, Kaufmann Johann Höller, Heinrich Kaufmann und Fräulein Irmgard Sophar aus Hamburg in das Wansbeker Krankenhaus, woselbst alle drei bald darauf ihren schweren Brand- und Kopfverletzungen erlagen. Auch der vierte Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

Schweres Unglück auf einem Exerzierplatz. Budapest, 24. Juli. Infolge der Explosion des Rohres eines Minenwerfers bei Übungen der Höglers der Militärakademie am Exerzierplatz von Kennerweg wurden Waffnenmeister Horvath und ein Jögling getötet, vier Akademiker schwer und vier leicht verletzt.

Eine Frau mit Petroleum überossen und angezündet. Prag, 25. Juli. Graf Leopold Rostiz, Besitzer des Schlosses Perglas, machte einen grauenvollen Leichensund. In seinem Wäldchen bei Dahnitz fand er die fast verholzte Leiche einer an einem Baum gebundenen jungen Frau, von der nur die Füße und der Kopf mit auffallend blondem Haar unversehrt waren. Neben der Leiche lag ein mit fünf Kugeln geladener Revolver. Es hob den Anschein, als ob die Frau bestrebt gewesen wäre, von dem

Baume loszukommen. Die Frau war mit Petroleum überschüttet und hierauf angezündet worden. Die Gendarmerie fahndet nach dem Täter.

Der erste deutsche Kreuzer in Japan. London, am 24. Juli. Der deutsche Kreuzer „Hamburg“ ist als das erste vormalig feindliche Schiff seit dem Kriege in Yokohama vor Anker gegangen. Es wurde mit bemerkenswerten Freundschaftsbegrüßungen empfangen.

Landwirtschaft

(Bregenzer Wochenmarkt) am 23. Juli. Die Zufuhr war reich, der Handel lebhaft. Es kosteten das Rilo: Tafelbutter 6.40 bis 6.60 S, Rohbutter 4.80, Emmentalerkäse 5.— bis 5.60, Halbbemmentaler 3.60 bis 4.20, Mischkäse 3.— bis 3.60, Badsteinkäse 2.60, Sauerkäse 3.—, Kartoffeln —25 bis —30, Garten 1.20, Weichkorn —60 bis —80, Blaukraut —80 bis —90, Spinat 1.20, Mangold —40, Bohnen —80 bis 1.20, Erbsen —60 bis —80, Klee 1.—, Birnen 1.60 bis 1.80, Äpfel 1.40 bis 2.—, Pfäfen 1.50 bis 2.—, Pflirsche 2.40, Trauben 3.— bis 3.20, Heidelbeeren 1.60 bis 1.80, Johannisbeeren 1.50, Stachelbeeren 1.40, Himbeeren 1.80, Eier, das Stück —16 bis —18, Kaug —10 bis —15, Rohl —30 bis —90, Salat —10 bis —15, Rindfleisch —30 bis —50, gelbe Rüben —30 bis —40, Grünzeug —05 bis —15, Zwiebel —60 S.

(Salzburger Marktpreise) für die Woche vom 24. bis 31. Juli. Bohnen (per Kilogramm) 1.— bis 1.60; Erbsen 1.— bis 1.20; Kraut —80 bis 1.50; Paradiesäpfel 1.60 bis 2.—; Kohlrabi (per Stück) —40 bis —60; Rohl —40 bis —60; Aprikosen (per Kilogramm) 2.— bis 2.40; Äpfel 1.— bis 2.—; Rüsse 1.60 bis 2.40; Klee 1.60 bis 4.—; Birnen —80 bis 1.60; Himbeeren (per Liter) 1.—; Johannisbeeren —80 bis 1.—; Schwarzebeeren —30 bis —60; Waldbeeren 2.40 bis 2.80; Rölling-Pilze —70 bis —90; Steinpilze (per Portion) —80 bis 1.—; Butter (per Kilogramm) 4.60 bis 6.20; Eier (per Stück) —13 bis —15; Hühner 2.50 bis 6.—; Tauben 1.— bis 1.40; Topfen (per Kilogramm) 1.40 bis 1.60; Rindfleisch 2.40 bis 3.40; Schmelzfleisch 3.40 bis 3.80; Rostfleisch 2.70 bis 3.20; Schöpfenfleisch 1.80 bis 2.20; Gefrierfleisch 2.— bis 2.40 S.

(Ermäßigung der Kosten landwirtschaftlicher Kredite im Deutschen Reich) Berlin, 24. Juli. Im Anschluß an die Herabsetzung des Reichsbankzinsfußes haben die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbankkreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) die Zinsen für die von ihnen ausgegebenen Personalkredite gleichfalls auf sechs Prozent für die Institute, die mehrere Zwischenstellen haben, auf 5%, beziehungsweise 5 Prozent (zweistufige Zentralgenossenschaftskasse) herabgesetzt. Die Zinsermäßigung tritt den Kreditinstituten gegenüber mit Wirkung vom 6. d. M. ab, in Kraft. Gegenüber den Landwirten hat die Ermäßigung, soweit es sich um einen laufenden oder Lombardkredit handelt, gleichfalls mit Wirkung vom 6. d. M. zu erfolgen. Soweit es sich um Wechselkredit handelt, muß die Ermäßigung gegenüber den Landwirten von der nächsten Proлонgation ab eintreten mit der Maßgabe, daß, soweit der Wechsel über drei Monate, vom 6. d. M. ab gerächnet, läuft, von diesem Tage ab eine Rückvergütung in vollem Umfange zu erfolgen hat. Der höchste Zinsfuß, den der Landwirt den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen und Genossenschaften) zu zahlen hat, beträgt 8% Prozent, einschließlich aller Provisionen mit alleiniger Ausnahme des Wechselstempels.

Volkswirtschaft

Aus dem Tiroler Handelsregister.

Firmenänderungen.

Bei der Firma Josef Berathoners Nachfolger, Börgl-Kuffstein, Gemischtwarenhandlung, wurde der bisherige Firmeninhaber Josef Friedensbacher gelöscht. Eingetragene als Firmeninhaber Alois Keiler Gastwirt zum Reuner in Börgl, Innsbruckerstraße 6. Bei der Firma Josef Baron Di Paulische Kellerei, Kältern, Niederlage Innsbruck, wurde die Prokura erteilt an Leo Pugnetz, Landesobersteuerrat i. V. in Innsbruck. Bei der Firma „Adler-Drogerie Gebrüder Gollner“, Börgl, lautet der Firmenwortlaut nunmehr: „Adler-Drogerie Brüder Gollner u. Co.“ Ausgetreten der bisherige offene Gesellschafter Josef Gollner. Eingetragene als offener Gesellschafter Oskar Raiffe, Kaufmann in Börgl, mit selbständiger Vertretungsbefugnis. Bei der Firma Ed. Grissemann, Jams, Gemischtwarenhandlung, wurde gelöscht der bisherige Firmeninhaber Edmund Grissemann, insofern Absterben. Eingetragene als Firmeninhaber: Johann (Hans) Grissemann, Kaufmann in Jams 5. Bei der Firma Lienzer Bank Alois Bergmeier und Johann Jauser wurde die Kollektio-prokura erteilt an: Karl Wölsch, Bankbeamter in Lienz, Hans Jakob, Bankbeamter in Lienz und Alois Bergmeier jun., Handelsangestellter in Lienz. Bei der Firma H. Hernegger, Lienz, Gemischtwarenhandlung, wurde die Prokura erteilt an Frau Ida Süßer in Lienz. Bei der Firma Franz Piraneh, Innsbruck, Spenglerei und Glaserei, wurde die Prokura erteilt an Franz Piraneh d. J. Bei der Firma Bürgerliches Brauhaus Innsbruck, wurde die Kollektio-prokura erteilt dem Dr. Hermann Auer, Direktionssekretär in Innsbruck. Bei der Firma Elektrizitätswerk am Bomperbach, Schwarz, wurden folgende Änderungen eingetragen: Ingenieur Ernst Egger, Generaldirektor, und Josef Schaller, als Mitglied des Verwaltungsrates gelöscht. Dr. Josef Huber, Rechtsanwalt, Hans Fiedl, Oberförster, Karl Windisch, Genossenschaftsüberinspektor, Ant. Kiechl, Schlossermeister, Hans Demek, Kaufmann, Erwin Spajler, Angestellter der Tabakfabrik, Rudolf Danler, Angestellter der Tabakfabrik, sämtliche in Schwarz, als Mitglieder des Verwaltungsrates.

Firmeneintragungen.

Eingetragen wurden in das Register die Firma: Bauunternehmung Dipl.-Ing. Erich Müller, Innsbruck. Die Firma: Seb. Rittner u. Wörgl, Wälderei und Gemischtwarenhandel. Die Sennereigenossenschaft Telfes im Stubai, Tirol, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Vorstandsmitglieder sind: Alois Thaler, Bauer in Telfes, als Obmann; Johann Haas, Bauer in Telfes, als Obmannstellvertreter; Karl Greier, Anton Leitgeb und Vinzenz Lantthaler, als Vorstandsmitglieder. Die Schweizerkase-Industrie Kersthaumer u. Kenfer, Gesellschafter: Leo Kersthaumer, Fabrikant in Innsbruck; Walter Kenfer, Fabrikant in Innsbruck. Die Firma Sägewerk Schwarz Otto und Friedrich Honigmann, Betriebsgegenstand: Sägebetrieb, Gesellschafter: Otto Honigmann, Industrieller in Bad Tölz, Friedrich Honigmann, Industrieller in München, Widenmayerstraße 18.

Firmenlösungen.

Gelöscht wurden im Register die Firma Josef Wiedners Nachfolger insofern Geschäftsauflösung. Die Firma Leopold Hofinger in St. Johann, Tirol, insofern Geschäftsauflösung. Die Firma Matth. Schleich, Möbel-, Silber- und Uhrenhandel, insofern Geschäftsauflösung. Die Firma Josef Rigg in Imst, Fleischer, insofern Todes. Die Firma Rudolf Leichter in Mülls, Viehhandel, insofern Todes. Die Firma Deutsch-österreichisches Handelsbüro Klausner & Komp. insofern Geschäftsauflösung. Die Firma Anton Kollenperger in Innsbruck insofern Geschäftsauflösung. Die Firma Sennerei Wörgl

in Meer infolge Geschäftsauflösung. Die Firma Josef Brüll, Innsbruck, Amststraße 7, Handel mit Säcken, Tierhaaren, infolge Geschäftsauflösung. Die Firma Adolf Rung u. L. B. Weichselberg, Handels-K.G. in Innsbruck, infolge Auflösung und Auflassung der Zweigniederlassung.

Häute und Fellversteigerung an der Warenbörse Innsbruck.

Am 22. Juli fand an der Warenbörse durch die Häute- und Fellverwertung der Fleischhauer- und Selchergenossenschaft in Innsbruck-Umgebung eine Häute- und Fellversteigerung statt. Es wurden angeboten: zirka 300 Ochsen-, 300 Kuh-, 80 Rinder-, 300 Stier- und 22 Rohhäute, 3500 Kalbfelle und 12 Schürflinge. Die Ware wurde von dem Käufer durchwegs sehr gut qualifiziert und tabellos auktionmäßig gearbeitet anerkannt. Der Verkauf war auf geladene Interessenten beschränkt, und zwar in erster Linie auf die ledererzeugende Industrie, die auch aus Wien und den anderen Bundesländern an der Auktion vertreten war; wohl waren auch Händler erschienen.

Der Vorstand der Häute- und Fellverwertung, Herr Kolb, leitete die Versteigerung mit einer kurzen Ansprache ein und erklärte, daß es den Bemühungen der Häute- und Fellverwertung in Innsbruck, die früher auf den Stapelplatz Wien angewiesen war, gelungen sei, nach schweren Zeiten das Tiroler Geflüge qualitativ auf jene Höhe zu bringen, die ihm vor dem Kriege seinen guten Ruf am Markte verschafft hatte. Nachdem diese Vorarbeit so weit gediehen, trat die Häute- und Fellverwertung mit der ersten Auktion vor die Interessenten, um ihnen hochwertige, inunngemäße Ware zu bieten. Herr Kolb hat die Interessenten, diese neugeschaffene Einrichtung durch rege Beteiligung zu unterstützen, wie er auch versicherte, daß die Häute- und Fellverwertung jederzeit bestrebt sein werde, ihre Kunden zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Die Versteigerung wurde durch den Senfalen der Warenbörse vorgenommen und ergab im allgemeinen ein recht befriedigendes Resultat. Als Richtpreis waren 88 Prozent der Durchschnittspreise der letzten Auktion in Nürnberg, Frankfurt am Main und Leipzig zugrunde gelegt. Die Häute- und Fellverwertung hat jedoch in Anbetracht der ersten Versteigerung zur Einführung des Innsbrucker Marktes den Interessenten entgegenkommend teilweise unter diesen Richtpreisen zugeschlagen. Ochsen-, Kuh- und Rinderhäute fanden lebhaftes Interesse und wurden restlos und zu befriedigenden Preisen abgesetzt, während der Markt in Stierhäuten flau war und Kalbfelle keinen Absatz fanden. Die Interessenten begrüßten einstimmig diese neugeschaffene Institution und versprochen, auch alle künftigen Versteigerungen besuchen zu wollen. Das Verdienst an diesem Gelingen gebührt in hohem Maße dem Vorstände, Herrn Kolb, der, unterstützt vom sachkundigen Sekretär, B a g e l e i t, den früheren Sekretär der Wiener Fleischhauervereinigung, durch eifrige Vorarbeit es ermöglicht hat, dem Innsbrucker Stapelplatz durch die Warenbörse ein neues Gebiet zu erschließen, welcher Erfolg in hohem Maße unserer Landwirtschaft als Ursprungsprodukt zugute kommt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß an den vorbereitenden Arbeiten der Vorarsberger Metzgerverband beteiligt war, indem er durch seinen Sekretär G e s i n g e r aus Prag seine reichen Erfahrungen in kollegialer Weise bereitwillig zur Verfügung stellte.

Warum Amerika sein Geld zurückverlangt.

Newyork, 24. Juli. In Ermiderung der englischen Brekhangriffe, daß Amerika jetzt die Ausgaben für den Krieg, den es früher seinen eigenen Krieg genannt habe, eintrahle, schreibt „World“, daß Amerika den Krieg nicht mehr als eine heilige und gemeinsame Sache betrachte, weil die europäischen Alliierten bei Kriegsende geglaubt hätten, daß Amerika einen romantischen, unfinnigen Krieg geführt habe. Als die Sieger den Waffenstillstand zur Leitung der Beute mißbrauchten, Deutschland die Kolonien nahmen und ein unmögliches und törichtes System von Wiedergutmachungen auferlegten, da sei es für Amerika mit dem Gedanken der heiligen Allianz vorbei gewesen. Es sei Zeit für Europa, einzusehen, daß dieser Gefühlsuschwung hauptsächlich aus der Tätigkeit des Völkerbundes folge. Es sei Amerikas Heberzeugung, daß die europäischen Alliierten es zum besten hätten.

Die „Newyork Times“ meint, die englische Presse fühle es, daß es mit der britischen Würde unverträglich sei, wie ein Fischweib zu schimpfen. Jedenfalls werde in den englischen Blättern der Wert der englisch-amerikanischen Freundschaft genügend gemüßigt, um sie nicht überflüssig zu stören. Ueberdies befindet sich England in der gleichen Lage gegenüber Frankreich und Italien, wie die Vereinigten Staaten gegenüber den ehemaligen Alliierten. Die Schuldentil-

gungsverträge seien ein abgeschlossenes Geschäft, und die gegenseitigen Beschuldigungen könnten nicht die Siegel von den Verträgen reißen. Nationale Weibschaffen dürften nicht künftige Verhandlungen stören, die bessere Ergebnisse zeitigen könnten.

(Insolvenzen in Tirol.) Im Konkursverfahren des Sägewerkunternehmers Franz D ü n g l e r, Alleinhaber der Fa. „Schwienbacher und D ü n g l e r“ in Innsbruck, wurde das Mitglied des Gläubigerausschusses Rechtsanwalt Dr. Kreuzl über eigenes Ansuchen wegen Interessentkollision seines Amtes enthoben.

(Der Kohlenverbrauch in Oesterreich.) Wien, 24. Juli. Nach dem amtlichen Bericht hat Oesterreich im Mai 555.272 Tonnen mineralischer Brennstoffe bezogen, und zwar 281.816 Tonnen Steinkohle, 238.887 Tonnen Braunkohle und 34.569 Tonnen Koks. Hierzu hat das Inland 227.026 Tonnen beigetragen, und zwar 14.799 Tonnen Steinkohle und 212.227 Tonnen Braunkohle. Die Inlands-Erzeugung betrug 230.619 Tonnen, wovon u. a. auf Steiermark 117.677, auf Kärnten 8735 und Tirol 2860 Tonnen entfielen. Aus dem Ausland wurden 328.246 Tonnen eingeführt, davon 267.077 Tonnen Steinkohle, 26.530 Tonnen Braunkohle, 34.639 Tonnen Koks. Die Steinkohleneinfuhr aus Oberschlesien betrug 153.223 Tonnen, aus der Tschechoslowakei 72.996 Tonnen. An Braunkohle wurden aus der Tschechoslowakei 18.922 Tonnen bezogen. Das Anteilsverhältnis der Inlands- und Inlandstoffe am Gesamtbezug Oesterreichs hat sich von 59,3 Prozent : 40,2 Prozent im April auf 59 Prozent : 41 Prozent im Mai weiterhin zugunsten der Inlandstoffe verbessert.

(Zahlungsverkehr mit der Schweiz.) Wien, 24. Juli. Das Postsparkassenamt hat den vollen Ueberweisungsverkehr mit der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich wieder aufgenommen. Es können daher wie vor dem Kriege bei dieser Bank und ihren Zahlstellen Einzahlungen auf hiesige Scheckkonten geleistet werden. Hierzu sind von den Einzahlern besondere Erläuterungen zu verwenden, die das Postsparkassenamt mit der Kontobuchzeichnung und der Kontonummer bedruckt, seinen Scheckkontoinhabern auf Bestellung liefert und die von den Kontoinhabern mit den Rechnungen an ihre in der Schweiz wohnenden Geschäftsfreunde übersendet werden. In der Durchführung von Auszahlungen aus hiesigen Scheckkonten an Empfänger in der Schweiz im Wege der Schweizerischen Kreditanstalt tritt keine Aenderung ein. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß das Postsparkassenamt für seine Kontoinhaber auch mit fast allen anderen europäischen Staaten sowie mit Amerika einen Zahlungsverkehr unterhält.

(Der deutsch-italienische Gütertarif.) München, 24. Juli. Der deutsch-italienische Gütertarif, dessen Einführung nach den letzten Verhandlungen des deutsch-italienischen Gütertarifverbandes für den 1. August 1926 geplant war, wird am 16. August in Kraft treten.

(Die Elektrifizierung der deutschen Reichsbahn.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Gesamtstreckenlänge der elektrischen Fernbahnen beträgt rund 850 Kilometer, der Stadt- und Vorortbahnen rund 90 Kilometer. Davon ist das Netz der schlesischen Gebirgsbahnen (Königszell-Böhmisch mit den Nebenstrecken) 260 Kilometer, die Strecke Halle-Weipzig-Bitterfeld-Magdeburg 160 Kilometer und das Bahnnetz in Bayern 350 Kilometer lang. Hierzu kommen noch einige Strecken in Baden mit rund 50 Kilometer. Das Berliner Vorortnetz (Potsdamer Bahnhof-Lichterfelde-Ost, Berlin-Bernau, Berlin-Dramsdorf) ist 58,2 Kilometer und die Hamburger Vorortbahn nach Ohlsdorf 32,3 Kilometer lang. Im ganzen sind noch 182,4 Kilometer Streckenlänge im Bau. In Fahrzeugen waren am 1. Jänner 1926 in Betrieb und Bau: 328 Lokomotiven und 556 Triebwagen. Der nächste große Elektrifizierungsplan der Reichsbahn betrifft die Berliner Stadt- und Ringbahn und einen Teil der Vorortbahnen mit 382 Kilometer Streckenlänge.

(Zur Bildung des internationalen Eisenkartells.) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden in den nächsten Tagen in Köln die Verhandlungen zwischen dem Stahlwerkverband Düsseldorf, und den französischen Werken wieder aufgenommen. Es kann vorausgesetzt, daß die fortwährenden Regierungskrisen in Frankreich keine Komplikationen verursachen, damit gerechnet werden, daß das internationale Eisenkartell nunmehr zustandekommt. Wir halten gerade den gegenwärtigen Zeitpunkt für denkbar ungünstig zu solchen Maßnahmen.

(Kooperation der Notenbanken der Nachfolgestaaten.) Prag, 24. Juli. Die Oesterreichische Nationalbank beschäftigt bei den Notenbanken der Nachfolgestaaten eine Aktion zum Abbau der Devisenvorräte zu unternehmen. Wie das „Prager Tagblatt“ erzählt, sieht die Tschechoslowakische Nationalbank diesem Plan ablehnend gegenüber, hingegen lehnt sie das Projekt einer Notenbankkooperation der Nachfolgestaaten nicht grundsätzlich ab.

Insoweit sich die Kooperationsprojekte auf unbeschränkte Devisenarbitrage erstrecken, werden sie als akzeptabel bezeichnet.

(Deutsch-Tschechoslowakischer Handelsvertrag.) Prag, 24. Juli. Die Verhandlungen über den tschechoslowakisch-deutschen Handelsvertrag wurden am 23. d. M. mit der ersten Lesung der gegenseitigen Forderungen abgeschlossen. Beide Parteien werden die eingetretene Verhandlungspause dazu benutzen, um interne Untersuchungen vorzunehmen. Wie vereinbart, werden die Verhandlungen in der zweiten Hälfte September fortgesetzt werden.

(Ein Zusammenschluß der deutschen Wirtschaftsverbände in der Tschechoslowakei.) Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen wirtschaftlichen Verbände in der Tschechoslowakei hat sich auf Antrag des Reichsverbandes der Kaufmannschaft als Verein konstituiert. Der Arbeitsgemeinschaft gehören folgende Verbände an: Der Deutsche Hauptverband der Industrie, der Verband der deutschen Großgrundbesitzer, der Reichsverband der Kaufmannschaft, die Geschäftsstelle der deutschen Land- und Forstwirtschaft, die Geschäftsstelle für das deutsche Gewerbe, der Bund der deutschen Hausbesitzervereine und der Kaufmännische Verein der Landwirtschaft. Vorsitzender ist Minister a. D. Dr. Karl Urban.

(Einführung des Goldfranken in Belgien.) Nach dem letzten schiefen Ausweg des französischen Franken hat die belgische Regierung Anweisung gegeben, die Einführung des Goldfranken mit möglicher Beschleunigung vorzunehmen. Vorläufig soll der belgische Goldfranken nur im Zahlungsverkehr mit dem Ausland Verwendung finden, während im Inlande der Papierfranken bis auf weiteres im Umlauf bleibt. Gegenwärtig finden in London zwischen den dort eingetroffenen Bevollmächtigten des Bankhauses Morgan & Co. und der englischen Hochfinanz Besprechungen statt, die die Stabilisierung des belgischen Franken durch Gewährung eines B ä h r u n g s k r e d i t e s zum Gegenstand haben. Nach Ansicht der maßgebenden Stellen besteht begründete Aussicht, den belgischen Franken in Kürze völlig von der französischen Schweflerwährung loszulösen.

(Plan einer Kohlenverkaufsgenossenschaft in England.) Aus London wird gemeldet: Ein als glückliches Komitee, das aus den bekanntesten Persönlichkeiten der Industrie, Finanz und Kohlenwirtschaft besteht, wird demnächst zusammentreten, um über die Vorteile und die Verwirklichung eines einheitlichen und gemeinsamen Kohlenverkaufs in Form einer Genossenschaft zu beraten. Unter den Mitgliedern des Komitees befindet sich unter anderem Sir Alfred Mond, einer der führenden Industriellen Englands.

(Weltweit-Erzeugung 1925.) Nach den Zusammenstellungen der Nürnberger Firma Johann Barth u. Sohn belief sich die Weltweit-Erzeugung im Jahre 1925 auf 174 Millionen Hektoliter gegen 159 Millionen im Vorjahre und 295 Millionen im Jahre 1913. Sie hat also wieder etwas zugenommen, aber erst 60 Prozent der Vorkriegserzeugung erreicht. Den stärksten Anstieg zeigen infolge der Trodenerzeugung die Vereinigten Staaten, die vor dem Kriege mit einer Erzeugung von 76,6 Millionen Hektoliter an erster Stelle standen und 1925 nur rund 10 Millionen Hektoliter erzeugten. Jetzt steht Deutschland mit 48,1 Millionen Hektoliter an erster Stelle; seine Erzeugung betrug infolgedessen vor dem Kriege 67,9 Millionen Hektoliter. Es folgt Großbritannien einschließlich Irland mit 38,2 (1913: 69,7 Millionen). — Die Hopfenanbaufläche der Welt ist von 101.078 Hektar im Jahre 1913 auf 54.610 Hektar im Jahre 1925 zurückgegangen, die Hopfenproduktion von 1.512.000 (1913 sogar 1.975.000) Zentner ist auf 1.161.800 (1924: 1.351.800) Zentner gesunken.

Vereinsnachrichten

„Teutonia 1876“ im I. M. B. Montag Ferienabend beim „Hamm“ (anwesend H. H. Professor Dr. F. E. Proft) um 8 Uhr c. t.

Freiwilige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompanie, Dienstag Schloß 8 Uhr abends Kompagnieübung in voller Rüstung bei jeder Witterung. Hernach Monatsversammlung beim „Sailer“.

Briefmarkensammler-Vereinigung „Tirol“, Montag 8 Uhr abends Vereinsabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“.

Deutscher Turnverein Innsbruck. Die für Montag andereraunte Turnausführung findet erst am Mittwoch um halb 9 Uhr abends im „Goldenen Hirschen“ statt.

Radsportklub Innsbruck 1923. Montag 7 Uhr abends Sporthausübung in der Wohnung des Vorstandes. Besprechung beim Klubmeister.

1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein Innsbruck. Montag um 8 Uhr Ausübung.

Sängerbund Höfing. Montag Probe.

Achenseebahn. Mit Wirksamkeit vom 26. Juli 1926 wird der derzeit gültige Personentarif um 50% ermäßigt.

Alle nicht laut Konzession festgelegten Ermäßigungen werden bei Einführung dieser Tarifiermäßigung außer Kraft gesetzt, so daß nur mehr den Gemeindeansässigen der Gemeinden Jenbach, Wiesing, Eben und Achenkirch gegen Vorweis der vorgeschriebenen Legitimation eine Ermäßigung gewährt wird. Die Betriebsleitung.

Zentral-Kino Heute zum letzten Male: Panzerkreuzer Potemkin

Triumph-Kino

bringt ab 31. Juli zur Erst- und Uraufführung den neuesten Zelnitz-Großfilm:

An der schönen, blauen Donau

mit unserem Kinoliebling, der reizenden Lyá Mara in der Hauptrolle. Die Künstlerin weißt in unserem einzig schön gelegenen Saal.

Triumph-Kino Heute letzter Tag des Henny-Vorten-Lustspiels Kammermusik

